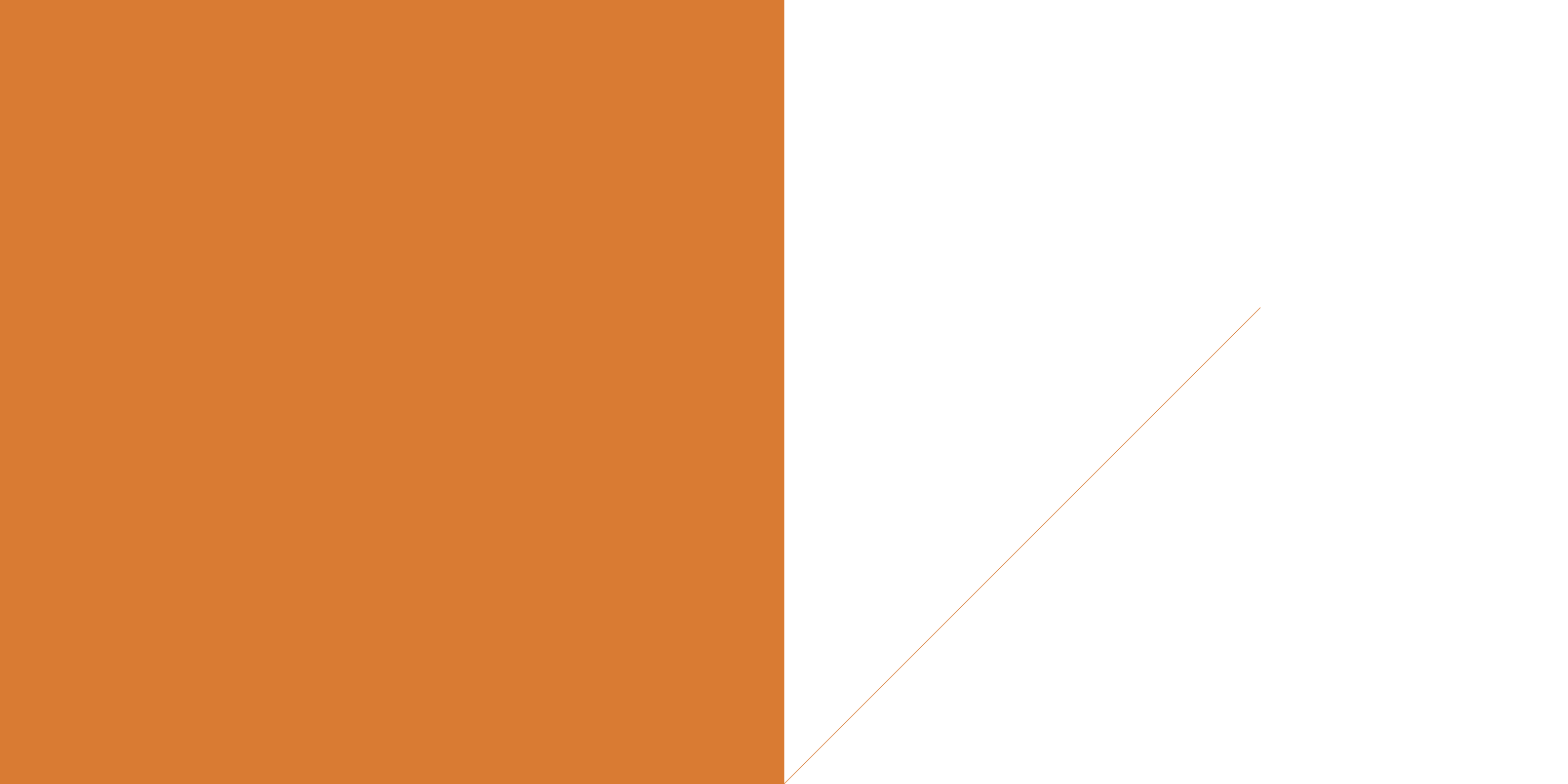


EXPOrt,
IMpORT,
imPULS



Kulturelle Sonderförderprogramme der Stadt Linz
2009–2011



IMPULSE FÜR DAS FREIE KUNST- UND KULTUR- SCHAFFEN IN LINZ

Mit ihren kulturellen Sonderförderprogrammen setzt die Stadt Linz seit mittlerweile über einem Jahrzehnt kulturpolitische Impulse, die wesentliche Entwicklungen ermöglicht, unterstützt und voran getrieben haben und als beispielhaft in der österreichischen Kulturlandschaft gelten können. Mit LINZimPULS, LinzEXPort, LinzIMpORT und nicht zuletzt dem LinzKultur/4 stehen frei schaffenden KünstlerInnen und Kulturinitiativen neben dem regulären Kulturförderbudget Sonderfördermittel im Gesamtumfang von jährlich 170.000 Euro zur Verfügung, die, ganz im Sinn der Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit, Einiges auf Schiene gebracht haben. Anlass genug, einmal Bilanz zu ziehen und eine Auswahl der realisierten Projekte der Jahre 2009 bis 2011 in Form einer Ausstellung öffentlich zu präsentieren.

Ihre inhaltliche Begründung und programmatische Ausrichtung haben die Sonderförderprogramme im ersten Kulturentwicklungsplan des Jahres 2000, der sie als neue Förderinstrumente im Sinne einer Schwerpunktsetzung festgeschrieben hat. Ziel war es, die vorhandenen Strukturen der freien Linzer Kunst- und Kulturszene zu aktivieren und zu stärken und die Vielfalt und Qualität künstlerischen Schaffens zu unterstützen. Im neuen Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz, dem KEP neu, der in einem umfassenden Diskussions- und Evaluierungsprozess erarbeitet und vom Gemeinderat soeben beschlossen wurde, werden die Akzente neu gesetzt. Das besondere Augenmerk bei der Jurierung und Vergabe der Einreichungen liegt nun bei der Stärkung innovativer Potentiale durch bessere Vernetzung und interdisziplinäre Kooperationen. Es liegt aber auch darin, dass die Internationalisierung des Lin-

PROMOTING THE INDEPENDENT ART AND CULTURE SCENE IN LINZ

For more than one decade, the City of Linz has been stimulating cultural policy with its special culture funding programmes which enabled, promoted and encouraged important developments, and could be seen as a reference for the Austrian cultural landscape. Besides the regular arts funding budget, LINZimPULS, LinzEXPort, LinzIMpORT and, not least, LinzKultur/4 provide additional funding amounting to 170.000 Euros per year for freelance artists and cultural initiatives, which allowed to carry out a number of plans and thus contribute to quality assurance and sustainability. This is reason enough to take stock and present a selection of the projects implemented from 2009 to 2011 publicly in an exhibition.

The conceptual and programmatic orientation of the special funding programmes is based on the first Culture Development Plan introduced in 2000, which defines the programmes as the new funding instruments and makes them one of the priorities. The aim was to activate and strengthen established structures of the independent art and culture scene, and to support diversity and quality of artistic work. After a broad debate and evaluation process, the City Council Linz just passed the new Culture Development Plan (KEP) that is supposed to break new ground. Submission and awarding criteria dedicate particular attention to reinforcing the innovative potential through better networking and interdisciplinary cooperation, while driving and expanding the internationalization process of the local art and culture scene.

zer Kunst- und Kulturschaffens forciert und ausgeweitet werden soll. Das Atelierhaus Salzamt, das sehr bewusst als Ausstellungs- und Präsentationsort für diese Retrospektive ausgewählt wurde, steht exemplarisch für diese neuen Zielsetzungen: die künftige Bündelung und nachhaltige Vertiefung der mit den Sonderförderprogrammen ermöglichten Aktivitäten. Ein weiterer, wesentlicher Mehrwert der hier vorgestellten Vorhaben liegt im Erfahrungstransfer, in der Sicherung und im Austausch all jener persönlichen und institutionellen Kontakte, die die KünstlerInnen und Projektgruppen sammeln und für andere Kunstschaffende vermitteln konnten. Eine gute Gelegenheit daher auch, diesen Ort als Forum zu nutzen, um über das Erlebte und Umgesetzte zu reden und das Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit, zwischen Konzept und Umsetzung auszuloten, sich über das Gelingen, aber auch über Hindernisse und die Stolpersteine ambitionierter Projekte offen auszutauschen.

Ich lade Sie herzlich ein, sich in diesen Prozess auch persönlich einzubringen und auf diesen einzulassen. Der hier vorliegende Katalog soll dazu dienen, Ihnen einen repräsentativen Einblick über das bereits Erreichte zu vermitteln und das dabei erarbeitete Know-how für alle anderen Kunst- und Kulturschaffenden zu sichern und weiterzugeben.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen bei der Lektüre viel Freude und Anregung.

The international studio house Atelierhaus Salzamt, which was deliberately chosen to exhibit and present this retrospective, is a perfect example of our new objective, namely to join and sustainably deepen the activities based on the special funding programme from now on. Another essential advantage of the projects presented in this catalogue is the exchange of experiences and of personal as well as institutional contacts artists and project groups established and passed on to other artists. The exhibition is thus also a good opportunity to use the Atelierhaus Salzamt as a forum to discuss experiences and implemented projects, to determine the area of conflict between desire and reality, between concept and implementation, and also to talk openly about the obstacles and stumbling blocks of ambitious projects.

You are invited to personally take part and engage in this process. The aim of this catalogue is to give you a representative insight into our achievements, and to secure and transfer the accumulated know-how to other artists and creatives.

I hope you enjoy reading it and that it inspires you.



Vizebürgermeister // Vice Mayor
Dr. Erich Watzl
Kulturreferent der Stadt Linz //
Cultural Consultant of the City of Linz

EIN KRITISCHER IMPULS ...

von Thomas Philipp

Seit über zehn Jahren wird in Linz die freie Kunst- und Kulturszene über eigene Sonderförderprogramme unterstützt. Im Jahr 2001 wurde mit dem damals als Linzer Innovationstopf (LIT) betitelten Programm beschlossen, die Förderung der nicht-öffentlichen, autonom agierenden KünstlerInnen, KulturarbeiterInnen und Kulturinitiativen auf eine zusätzliche Säule zu stellen – neben jährlichen Basisförderungen, punktuellen Investitionsförderungen und speziellen Projektförderungen. Ein zukunftsweisender Schritt, um das für die Entwicklung der Stadt so wichtige Potenzial der freien Kunst- und Kulturszene weiter zu entfalten.

Vorangegangen waren der Einführung des Linzer Innovationstopfs lange und intensive Diskussionen, insbesondere in Zusammenhang mit der Erstellung des ersten Kulturentwicklungsplans. Im November 1999 antwortete Bürgermeister Dobusch in einem Interview mit Radio FRO auf die Frage, ob der viel diskutierte »Impulstopf« eingerichtet werden würde: »Wenn so ein Fonds vorgesehen ist, dann wird man sich sicherlich bemühen, diesen Fonds einzurichten. Im nächsten Budget ist er noch nicht drinnen. Aber es wird sicherlich eine Forderung des Kulturreferenten [Anm.: damals Dr. Reinhard Dyk] in den nächsten Jahren sein, dass es zu diesem Fonds kommt und dieser Fonds soll ja von mehreren Institutionen gespeist werden, weil er ja doch ein gewisses Volumen braucht, um auch entsprechend die Projekte dann umsetzen zu können. Sodass ich eigentlich hoffnungsfroh bin, dass es zu so etwas kommt.« (Radio FRO, 18. November 1999) Einige Monate später, im März 2000, wurde der erste Kulturentwicklungsplan vom Linzer Gemeinderat beschlossen.

A CRITICAL IMPULSE ...

by Thomas Philipp

Special Funding Programmes have promoted the independent art and culture scene in Linz for more than ten years. The Linz Innovation Budget (Linzer Innovationstopf LIT) was founded in 2001. In addition to the annual basic funding, single investment funding and special project funding, it was another forward-looking measure to support non-public, autonomous artists, cultural workers and initiatives. It also contributed to realise the potential of the independent art and culture scene, significant for the development of this city.

The introduction of the Linz Innovation Budget was preceded by long and intense discussions, especially about the development of the Culture Development Plan. At an interview with Radio FRO in November 1999, Mayor Franz Dobusch was asked if the much discussed Innovation Budget project would be implemented, and he answered: »If such a fund is planned, efforts will certainly be made to ensure that the fund is implemented. It wouldn't be part of the next budget, but in the next years, the Head of Department of Arts and Culture [Note: Dr. Reinhard Dyk at that time] will surely demand this fund, and several institutions are supposed to feed it, after all, it has to have a certain volume so that projects can be implemented accordingly. Therefore, I am hopeful that such a thing will happen.« (Radio FRO, 18 November 1999). Some months later, in March 2000, the City Council Linz passed the first Culture Development Plan. It defines consequently that »the City of Linz in cooperation with the Federal Province of Upper Austria will establish a fund to support especially innovative and experimental art pro-

In ihm heißt es folgerichtig, dass »von der Stadt Linz und dem Land OÖ. gemeinsam ein Fonds zur Förderung von besonders innovativen und experimentellen Kunstprojekten eingerichtet wird.« (Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz 2000, S. 18) Außerdem wurde festgelegt, dass der Fonds von einem unabhängigen Gremium, in dem die freie Szene, Künstlerinnen und Künstler sowie ethnische Minderheiten vertreten sein müssten und das paritätisch mit Männern und Frauen besetzt sei, verwaltet werden sollte. Bis auf den Punkt, dass der Fonds auch vom Land Oberösterreich gespeist werden sollte, wurde dieses Ziel umgesetzt.

Der Linzer Innovationstopf, der im Jahr 2004 zu LINZimPULS umbenannt wurde, war zu Beginn mit 72.000 Euro dotiert – in Schilling gerechnet eine Million, aber wer rechnet heutzutage noch in Schilling außer dem guten alten Austrofred? Der Fördertopf glich damit eher einem Notfallprogramm. Dies führte dazu, dass es in den Folgejahren immer wieder zu Forderungen nach einer Erhöhung kam, etwa im Empfehlungspapier des Stadtkulturbeirats aus dem Jahr 2002, wobei dies explizit mit der Notwendigkeit einer verstärkten Förderung von jungen KünstlerInnen und Kulturinitiativen verbunden wurde. Im Empfehlungspapier aus dem Jahr 2006 findet sich der Ratschlag einer sukzessiven Erhöhung des Fördervolumens von LINZimPULS auf 500.000 Euro bis zum Jahr 2010 sowie die Einführung eines Patenschaftsmodells der Jurymitglieder. In öffentlichen Kundmachungen der freien Kunst- und Kulturszene wurde ebenfalls mehrfach auf das Sonderförderprogramm Bezug genommen: Verdoppelung der Dotierung von LINZimPULS (Forderungspapier »Machschine brennt« 2008) oder Erhöhung von LINZimPULS auf 150.000 Euro bis 2015 (Förderungsprogramm »Kulturstadt Linz – Notwendige Maßnahmen aus Sicht der Freien Szene« 2009), selbiges auch im Empfehlungspapier des Stadtkulturbeirats im Jahr 2011 zu finden.

jects.« (Culture Development Plan of the City of Linz 2000, p. 18). It was also determined that an independent body with representatives from the independent art scene, artists as well as ethnic minorities, and composed equally of men and women, should administer the fund. Except for the point that the Federal Province of Upper Austria is also supposed to feed the fund, the aim was reached.

At the beginning the Linz Innovation Budget, which was renamed LINZimPULS in 2004, was endowed with 72,000 Euros - which would correspond to one million Schillings, but who, except for the good old Austrofred, still thinks in Schilling? This meant that the funding budget was merely an emergency programme. As a consequence, several institutions demanded to increase it in the follow-up years, for example the Cultural Advisory Board in its recommendation paper in 2002. They claimed explicitly that young artists and cultural initiatives should be better supported. The 2006 recommendation paper proposes to gradually increase the LINZimPULS funding volume to half a million Euros until 2010, and to introduce a sponsorship model for jurors. In public announcements, the independent art and culture scene also referred several times to the Special Funding Programme: doubling of the LINZimPULS endowment (position paper »Machine is Burning«, 2008) and an increase of LINZimPULS to 150,000 Euros within the following years (catalogue of measures »City of Culture Linz – necessary measures from the point of view of the independent scene« 2009). The Cultural Advisory Board made the same demands in its recommendation paper 2011. In 2009, the volume was increased to 90,000 Euros (still valid). For once, Linz09 cannot be blamed for this. Besides LINZimPULS, two more exchange programmes were established: LinzEXPORT in 2004, endowed with 25,000 Euros in its first

Zu einer Erhöhung auf bis jetzt gültige 90.000 Euro kam es im Jahr 2009 – wobei hier ausnahmsweise Linz09 nicht schuld daran war.

Neben LINZimPULS wurden zwei Austauschprogramme installiert: im Jahr 2004 LinzEXPOrt, im ersten Jahr mit 25.000 Euro und darauf folgend mit 50.000 Euro dotiert, und im Jahr 2009 LinzIMpORT, mit 20.000 Euro dotiert. Die Einrichtung der Programme wurde bereits 2002 im Empfehlungspapier des Stadtkulturbeirats vorgeschlagen, insbesondere im Hinblick auf das Europäische Kulturhauptstadtjahr, wobei eine Dotierung von einer Million Euro vorgeschlagen wurde. Zwei Jahre später kehrte etwas Realismus ein und im Empfehlungspapier fand sich der Ratsschlag einer jährlichen Verdopplung des Fördervolumens von LinzEXPOrt, eine Forderung, die auch im »Maschine brennt«-Papier der freien Kunst- und Kulturszene wiederzufinden ist. Nachdem der Export von Linzer KünstlerInnen auf Schiene war, findet sich im Jahr 2006 eine konkrete Forderung zur Einführung eines »Linzimport«-Förderprogramms im Empfehlungspapier, die in »Maschine brennt« ebenfalls nachdrücklich gefordert wird. Nach dessen Einführung im Jahr 2009 wurde im »Kulturstadt Linz«-Papier der freien Kunst- und Kulturszene, das im selben Jahr erschien, eine Erhöhung auf 75.000 Euro verlangt. Selbiges wurde zwei Jahre später vom Stadtkulturbeirat in dessen Empfehlungspapier übernommen.

Weshalb diese detaillierten Ausführungen? Die Antwort ist einfach: um zu zeigen, dass der Einführung der Sonderförderprogramme LINZimPULS, LinzEXPOrt und LinzIMpORT ein zäher und mühevoller Kampf der freien Kunst- und Kulturszene vorausging. Nur durch das Engagement zahlreicher AktivistInnen war es möglich, dass diese drei Programme im kulturpolitischen Diskurs der Stadt Linz verankert wurden. Auf der anderen Seite muss erwähnt werden, dass dieses Engagement nicht auf taube Ohren bei den entsprechenden EntscheidungsträgerInnen

year, and then with 50,000 Euros, as well as LinzIMpORT in 2009, endowed with 20,000 Euros. The Cultural Advisory Board already proposed the implementation of the programmes in its 2002 recommendation paper, and an endowment of 1 million Euros, especially with regard to the European Capital of Culture year. Two years later, the Board had a more realistic perspective, and proposed to double the LinzEXPOrt funding volume every year in its recommendation paper. The independent art and culture scene made the same demand in its »Machine is Burning« paper. As soon as the export details of artists from Linz were finalized, in 2006, the introduction of the LinzIMpORT support programme was requested, a claim supported by »Machine is Burning«. Following the introduction in 2009, the independent art and culture scene demanded an increase to 75,000 Euros in the City of Culture Linz paper, published in the same year. Two years later, the Cultural Advisory Board took up this demand.

What's the purpose of these detailed remarks? The answer is simple: to show that the introduction of the Special Funding Programmes LINZimPULS, LinzEXPOrt and LinzIMpORT was preceded by a tough and arduous struggle of the independent art and culture scene. Thanks to the commitment of numerous activists, these three funding programmes were anchored in the local cultural policy. At the same time, it is important to mention that this commitment has not fallen on deaf ears as far as the respective local decision makers within the cultural policy and cultural administration are concerned - although the difference between the demanded and the actual amount of funding shows that the independent art and culture scene spoke up for the programme with much fanfare, while those responsible moved rather gently along with the beat, of course with earplugs. Quite similar to a concert in the

der Stadt – sowohl Kulturpolitik als auch Kulturverwaltung – stieß, wenngleich die Differenz zwischen den geforderten und den tatsächlichen Fördervolumen zeigt, dass die freie Kunst- und Kulturszene mit Trompeten und Posaunen bläst, während die Verantwortlichen eher gemächlich mit Ohrstöpseln im Takt wippen. Wie bei einem KAPU- oder Stadtwerkstatt-Konzert: Für Gehörschäden wird keine Haftung übernommen. Immer weiter laut schreien!

Die Wichtigkeit der Sonderförderprogramme zeigt sich auf mehreren Ebenen:

1. Das Ding mit dem Geld: KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen leben nicht von Luft und Liebe alleine. Die Arbeit der allermeisten von ihnen im so genannten Dritten Sektor (Kulturvereine, Kulturinitiativen, Kunstkollektive, ...) ist von freiwilliger Arbeitsleistung und damit einhergehend prekären Arbeits- und Lebensverhältnissen gekennzeichnet. Die öffentlichen Förderungen für diesen Bereich, der wichtige gesellschaftliche Funktionen übernimmt, sind zudem endend wollend. So sind zusätzliche Mittel über Sonderförderprogramme beispielsweise in vielen Fällen die einzige Möglichkeit, um bei der Umsetzung von Kunst- und Kulturprojekten zumindest ein geringfügiges Honorar auszahlen zu können.

2. Ein Impuls ist ein Impuls: Einer der zentralen Gedanken bei der Ausschreibung des LINZimPULS-Programms ist jener, dass in einem jährlichen Diskussionsprozess innerhalb der freien Kunst- und Kulturszene ein Thema gefunden wird, dass den KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen »unter den Nägeln brennt« und – dem Namen gerecht werdend – einen Impuls im Kunst- und Kulturdiskurs der Stadt auslösen soll. Die gewählten Themen seit Bestehen weisen auf die Breite der Auseinandersetzung hin: Auslandsstipendien (2001), Infrastruktur (2002), Risikokapital (2003), Neue Öffentlichkeiten – Produktion und

KAPU or the Stadtwerkstatt: We accept no liability for damage to hearing. Continue screaming out loud! The significance of the Special Funding Programmes is seen in many ways:

1. It's also about the money: artists and cultural workers do not live on air and love alone. Most people in the so-called »third sector« (cultural associations, cultural initiatives, artist collectives, etc.) work voluntarily, thus this sector is characterised by precarious working and living conditions. On top of that, public funds for this sector, which plays an important role in society, is unlasting. In many cases, additional funds through Special Funding Programmes are the only possibility to pay at least a small fee for the realisation of art and culture projects.

2. An impulse is an impulse: one of the central ideas of the request for proposal of the LINZimPULS programme is to find a topic which preys on the mind of artists and cultural workers, and in order to live up to its designation, also to trigger an impulse in the art and culture debate in Linz. This topic is found through an ongoing discussion process with the independent art and culture scene. The selected topics from the past show how diverse the discussion is: Foreign Exchange Scholarships (2001), Infrastructure (2002), Venture Capital (2003), New Public Spheres – Production and Work (2004), Media (2005 and 2006), Linz 2010 – The Day After (2007), Implicit Exclusion / including explicitly (2008, reassessed in 2009), Vacancies / Temporary Use / Appropriation of Spaces (2010), Make it?! Fake it?! Share it?! (2011), No Topic (2012) and Together instead of alone (2013). The list of implemented projects shows how extremely diverse the topics are. The following unforgettable examples may illustrate this point: WIR AG (KAPU 2004), 1. Linzer Kunst- und Kulturquar-

Arbeit (2004), Medien (2005 und 2006), Linz 2010 – The Day After (2007), Implizite Exklusion / explizit inkludieren (2008 bzw. bereinigt auf das Jahr 2009 umgelegt), Leerstände/Temporäre Zwischennutzungen/Aneignung von Räumen (2010), Make it?! Fake it?! Share it?! (2011), Kein Thema (2012) und Gemeinsam statt einsam (2013). Wenn die Liste der realisierten Projekte in diesem Zusammenhang angesehen wird, ist die Mannigfaltigkeit schier beeindruckend. Einige wenige, die in lebhafter Erinnerung sind, seien hier genannt: WIR AG (KAPU 2004), 1. Linzer Kunst- und Kulturquartett (qujOchÖ 2005), spotsZ – Kunst.Kultur.Szene.Linz (Verein spotsZ 2007), ZIZLAU dreiundachtzig (Köfler/Kornmüller/Messner/Moser/Vierlinger 2009), Little Voids – Simulant Simulation (afo 2010), Festival Totale (Fuchs/Frühling 2011) oder Musenspiele (Kulturverein Musentempel 2012).

3. Teilhaben am Geschehen: Die Findung des LINZimpULS-Themas erfolgt in einem gut durchdachten, mehrstufigen und transparenten Diskussionsprozess innerhalb der freien Kunst- und Kulturszene. Zahlreiche KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen bringen sich in diese Diskussion ein und geben ihre Stimme ab. Auch die Jury wird in einem vergleichbaren Prozess von der freien Kunst- und Kulturszene ermittelt – unter Berücksichtigung der Kriterien Gender und Migrationshintergrund sowie einem ausgewogenen Verhältnis von lokalen und überregionalen bzw. internationalen Jurymitgliedern.

4. The world in Linz is too small: LinzEXPOrt und LinzIMpORT sind hervorragende Möglichkeiten, um die vor Ort befindliche freie Kunst- und Kulturszene international fitter zu machen. Viele der lokalen KünstlerInnen sind es zwar sowieso gewohnt, ständig in der Kunstgeschichte herumzureisen, sich mit KünstlerInnen anderer Länder zu vernetzen und diese auch nach Linz zu holen (man denke nur an die zahlreichen Konzerte, Lesungen oder Vorträge,

tett (1st Linz Art and Culture quartet (qujOchÖ 2005), spotsZ – Kunst.Kultur.Szene.Linz (spotsZ association 2007), ZIZLAU dreiundachtzig (Köfler/Kornmüller/Messner/Moser/Vierlinger 2009), Little Voids – Simulant Simulation (afo 2010), Festival Totale (Fuchs/Frühling 2011) and Musenspiele (cultural association Musentempel 2012).

3. Participation in developments: the process of identifying LINZimpULS topics is organised in a well-wrought, multi-level and transparent discussion process within the independent art and culture scene. Numerous artists and cultural workers take an active part in the discussion and state their point of view. Representatives of the independent art and culture scene select the jury similarly, based on criteria such as gender and ethical background, and composed equally of local, national and international jury members.

4. The world in Linz is too small: LinzEXPOrt and LinzIMpORT offer a great opportunity to prepare the independent art and culture scene in Linz for the international market. Many artists are already used to travel around the world of art, to network with artists from other countries, and also to bring them to Linz (one need only think of the many concerts, readings and presentations organised by the independent scene), but often there are no funds for bigger projects. The exchange initiated by both of the Special Funding Programmes broadens the horizon of the independent art and culture scene, and opens up new perspectives, of which after all the city as a whole can benefit.

5. The great opportunity: the Special Funding Programmes offer especially young and less established artists, cultural workers and initiatives an opportunity to receive higher funds. The basic funding is usually

die in Freie-Szene-Initiativen stattfinden), aber für größere Vorhaben fehlt oftmals das notwendige Geld. Der durch diese beiden Sonderförderprogramme initiierte Austausch erweitert den Horizont der freien Kunst- und Kulturszene ungemein und erschließt neue Perspektiven, die im Endeffekt auch wieder der Stadt als Gesamtgefüge zu Gute kommen.

5. Die große Chance: Gerade für junge, noch wenig etablierte KünstlerInnen, KulturarbeiterInnen und Kulturinitiativen bieten die Sonderförderprogramme die Chance eines Zugangs zu etwas höheren Fördervolumen. So werden die Basisförderungen, die in Linz richtungsweisend durch Dreijahreszusagen abgesichert sind, größtenteils an bereits etablierte Initiativen verteilt. Für junge Initiativen heißt es zumeist erst einmal: Bitte warten! Mit ein Grund mehr, dass in den letzten Jahren und in den Diskussionen zum neuen Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz die Forderung nach einem neuen Sonderförderprogramm »Linz-NachSchub« laut geworden ist.

Bei aller berechtigten Kritik an Einzelheiten zu den Sonderförderprogrammen, bei allen geäußerten Empfehlungen nach einer Erhöhung der Dotierung, bei allen Forderungen zur Einführung neuer Sonderförderprogramme, muss doch eines festgehalten werden: LINZimpULS, LinzEXPOrt und LinzIMpORT sind eine Erfolgsgeschichte, die untrennbar mit der Entwicklung von Linz zu einer Kulturstadt verbunden sind. Uneingeschränkte Empfehlung daher: Immer weiter so ...

Thomas Philipp, geboren 1975, ist Sozialwissenschaftler und Künstler und lebt und arbeitet in Linz.

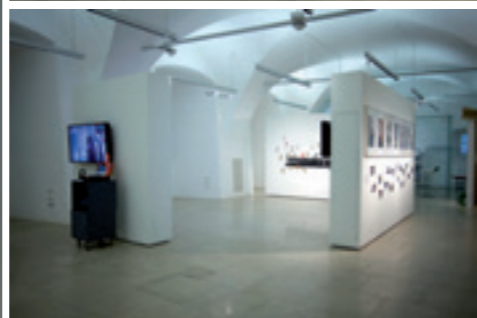
allocated for a period of three years to already established initiatives, whereas young initiatives are somehow left out in the cold. This is another reason why an increasing number of people demanded the new Special Funding Programme »LinzNachSchub« in the previous years, in addition to the new Culture Development Plan of the City of Linz.

Even if the criticism of some details of the Special Funding Programme is justified, even if there were many recommendations to increase its endowment, and demands to introduce new Special Funding Programmes, there is one thing we should not forget: LINZimpULS, LinzEXPOrt and LinzIMpORT are a success story, and they contributed strongly to the development of Linz as city of culture. Therefore, I strongly recommend: Just carry on ...

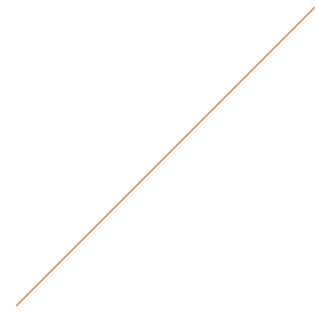
Thomas Philipp, born 1975, social scientist and artist, lives and works in Linz.

23-01 – 15-03, 2013

ATELIERHAUS SALZAMT



afo –
SCHWEMMLAND



Christoph Wiesmayr

Geboren 1977, Dipl.-Ing., Architekturstudium an der TU-Graz, Bottom-Up Aktivist, Gründungsmitglied von Schwemmland, arbeitet freiberuflich in Linz.

Born 1977, Graduate Engineer, Architectural Studies at the Technical University Graz, bottom-up activist, co-founder of Schwemmland, works freelance in Linz.

Bernhard Gilli

Geboren 1978, Dipl.-Ing., Architekturstudium an der TU-Graz, arbeitet als Architekt in Graz, Gründungsmitglied von Schwemmland.

Born 1978, Graduate Engineer, Architectural Studies at the Technical University Graz, co-founder of Schwemmland, works as an architect in Graz.



6 UNGEWÖHNLICHE ORTE

Diese Dokumentation ist Teil einer längerfristig angelegten und prozesshaften Auseinandersetzung im Linzer Osten. Das Wesen dieser heterogenen Stadtlandschaft steht aktuell in einem internationalen »Zwischenstadt«- und »Metrozonen«-Fachdiskurs. Das Gebiet ist geprägt von steter Veränderung und flüchtigen Ereignissen. Mittlerweile ist man hier baulich an die Grenzen der letzten Freiraumreserven gestoßen. Aus diesem Grund lenkt Schwemmland* die Aufmerksamkeit auf das Phänomen sensibler Raumhüllen: die »Rurbanen Nischen«.

Sechs von siebzehn analysierten Rurbanen Nischen aus der Diplomarbeit von Bernhard Gilli und Christoph Wiesmayr wurden ausgewählt, um diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit lokalen AkteurInnen und internationalen Gästen wurden auf unterschiedliche Weise (Wanderungen, Diskurse, Texte, künstlerischen Interventionen, Aktionen, Partizipationen ...) diese sechs ungewöhnlichen Orte thematisiert und interpretiert.

Eine Veranstaltung von Schwemmland und afo architekturforum oberösterreich in Kooperation mit Kepler Salon, kiosque, Klapp-Akademie, Tanja Brandmayr, FAB, dem Performance-Laboratorium und Familie Lahmer-Wiesmayr.

SCHWEMMLAND



Sechs ungewöhnliche Orte

SIX UNUSUAL LOCATIONS

The documentary »6 ungewöhnliche Orte« (six unusual locations) is part of a longer-term and processual examination of the eastern part of Linz. The nature of this heterogeneous urban space is currently part of an international »zwischenstadt«, or rather, »intermediate city« discussion as well as a »metrozones« discussion. The area is characterized by constant change and transitory events. However, it is now clear that structural limits were reached. There are hardly any empty spaces. This is why Schwemmland* (bottomland) draws attention to the phenomenon of sensitive space frameworks, the »rurban niches«.

Six of seventeen analysed rurban niches were selected from the master thesis by Bernhard Gilli and Christoph Wiesmayr, and presented publicly. These six special places were examined and interpreted in cooperation with local protagonists and international guests in various ways (tours, discussions, texts, artistic interventions, actions, participation ...).

An event of the Schwemmland initiative and the afo Architecture Forum Upper Austria in cooperation with the Kepler Salon, kiosque, Klapp Academy, Tanja Brandmayr, FAB – Promotion of Work and Occupation, the Performance Laboratorium and the Lahmer-Wiesmayr family.

Kuratoren, Ausstellungsgestaltung // Curators, Exhibition Designers: Christoph Wiesmayr, Bernhard Gilli **Fotografie // Photography:** Bernhard Stadlbauer **Filmdokumentation // Film documentation:** Jakob Kaiser + Magnus Hofmüller, Georg Ritter (dorf-tv) **Mit Unterstützung von // In cooperation with** LinzImpuls 2011



Beim Hollaberer //
At the Hollaberer



Auf den Industriedächern //
On Industrial Roofs



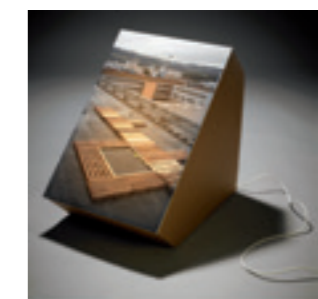
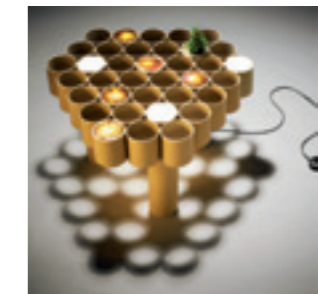
Am Segelflugfeld //
On the Glider Airfield



Am Hafen //
At the Harbour



Am Parkplatz //
At the Car Park



Ruderaltischen / Leuchtbbox design
by Schwemmland **Fotos // Photos:**
pixelkinder.com

Tennisplatz am Winterhafen:

Der seit einigen Jahren von Pionierpflanzen okkupierte Tennisplatz am Winterhafen bietet ein besonderes Ambiente. Dieser wurde von Schwemmland temporär besetzt und für situativen Diskurs und Bespielung für die Öffentlichkeit aktiviert und zugänglich gemacht.

»SCHÖN:UNORDENTLICH«

Kooperation mit Kepler-Salon; 2. Mai 2011

Gast: Manfred Omahna, über die Methode des »Othering«
Die Kunst das »Andere« sehen und verstehen zu lernen ...

Moderation: Sabine Keller/Kepler Salon

»RUND UM DAS FELD AM WASSER«

performance-laboratorium, Performancefestival; 10. Sept. 2011

Performance mit internationalen KünstlerInnen

VeranstalterInnen: Sibylle Ettengruber, Amel Andessner, Elisa Andessner

Beim Hollaberer:

Ein Relikt aus der früheren Aulandschaft hat mitten im Industriegebiet überlebt. Das Anwesen der letzten Linzer Berufsdonaufischerfamilie bot Raum für internationalen Diskurs über paradoxe Freiraumphänomene im Linzer Osten.

»1,2 ODER 3, LETZTE CHANCE VORBEI ...?!«

Tour-Impuls-Diskurs zum Phänomen »rurbaner Nischen« im Linzer Osten mit internationalen Gästen. Eine Veranstaltung der Initiative Schwemmland und afo architekturforum oberösterreich am 10. Sept. 2011

-TOUR durch das Gebiet:

Situative Wanderung durch den Linzer Osten mit zahlreichen Gästen und Protagonisten vor Ort.

-IMPULS Vorträge über das Gebiet:

Prof. Susanne Hauser (D) & Prof. Thomas Sieverts (D)

»Die Paradoxa und der Sündenfall«

Auf den Industriedächern:

Einige Hektar Freiflächen auf den Industriedächern bergen ungeahntes Zukunftspotenzial in der Stadt. Über mögliche Zukunftsszenarien wurde interdisziplinär mit Fachpublikum vor Ort diskutiert.

Tennis Court at the Winter Harbour:

The tennis court at the winter harbour, which has been occupied by pioneer plants for years, offers a special atmosphere. Schwemmland occupied it temporarily and made it accessible to the public for situational discussions and performances.

»PRETTY:MESSY«

In cooperation with the Kepler Salon; 2 May 2011

Guest: Manfred Omahna, »othering« method
The art of learning to see and understand the »other« ...

Anchor: Sabine Keller/Kepler Salon

»SURROUNDED BY FIELDS, AT THE WATERFRONT«

Performance Laboratorium, Performance Festival; 10 Sept. 2011

Performance with international artists

Organised by: Sibylle Ettengruber, Amel Andessner, Elisa Andessner

At the Hollaberer:

In the heart of the industrial zone a relic of the former wetland survived. The property of the last professional fisherman family of Linz offered space for international discussions on paradox open space phenomena in the Eastern part of Linz.

»IS THIS THE LAST CHANCE?«

Tour, keynote speeches and discussion on the »rurban niches« phenomenon with international guests in the Eastern part of Linz. An event of the Schwemmland initiative and the afo Architecture Forum Upper Austria on 10 Sept. 2011.

-TOUR through the area

Situational tour through the Eastern part of Linz with numerous guests and on-site protagonists.

-KEYNOTE SPEECHES on the area:

Prof. Susanne Hauser (GER) & Prof. Thomas Sieverts (GER)

»The Paradoxes and the Fall of Man«

On Industrial Roofs:

In urban areas even a few hectares of open space on industrial roofs hold untapped potential. An interdisciplinary expert audience discussed possible future scenarios on sight.

»GANZ SCHÖN WAS LOS DA OBEN«

Kooperation mit Kepler-Salon; 8. August 2011

Gäste: Christoph Hauser, Dr. Friedrich Schwarz, Wolfgang Gruber (FAB)

Moderation: Iris Meyer/Kepler Salon

Am Segelflugfeld:

Der Segelflugplatz, am östlichsten Rand der Stadt, spannt eine einmalige Kulisse auf. Die vielfältige Ruderallandschaft mit Sukzessionswald an den Flanken und der Industriesilhouette im Hintergrund bietet Freiraum für außergewöhnliche Begegnungen.

»45 MINUTEN INDUSTRIEGEBIET, SEGELFLUGPLATZ«

7 Texte in Annäherung an Raum und Inszenierung.

Textfragmente in »Facetten« 2012 veröffentlicht.

Geschrieben und gelesen von: Tanja Brandmayr

Am Hafen:

Die Verlandung des Linzer Hafens war Anlass einer kritischen Auseinandersetzung von diversen AktionistInnen.

»TOTER MANN, TOTE FRAU«

Kooperation mit der Klappakademie; 6. August 2011

Filmdokumentation: Georg Ritter, dorf.tv

Am Parkplatz:

Der Cineplexx-Parkplatz liegt an der Bruchstelle zwischen Industriezone und Grünraum, der jedoch hinter einer Lärmschutzwand ausgeblendet ist. Stattdessen zieren artifizielle Palmen die Szenerie. Blick man jedoch hinter die Lärmschutzwand, so stößt man auf landwirtschaftliche Nutzflächen oder Schrebergärten. Der kiosque illustriert, was passieren könnte, wenn sich alternative, mit dem umgebenden Grünraum in Beziehung stehende Nutzungen die versiegelten Parkplatzflächen aneignen würden.

»PARKPLATZ DER VERSIEGELTEN GESCHICHTEN«

Inszenierung: kiosque, 10. Sept. 2011

Christoph Weidinger, Clemens Bauder, Gregor Graf

Filmdokumentation: Jakob Kaiser + Magnus Hofmüller

»A LOT GOING ON UP THERE«

In cooperation with the Kepler Salon; 8 August 2011

Guests: Christoph Hauser, Dr. Friedrich Schwarz, Wolfgang Gruber (FAB)

Anchor: Iris Meyer/Kepler Salon

On the Glider Airfield:

The glider airfield on the eastern outskirts of Linz offers a unique setting. The diverse ruderal landscape, the pre-forests at the periphery and the silhouette of the industrial plants in the background offer open space for special encounters.

»45 Minutes Industrial Zone, Glider Airfield«

7 texts approaching space and staging.

Text fragments in »Facetten«, published in 2012.

Written and read by: Tanja Brandmayr

At the Harbour:

The silting up of the harbour of Linz sparked a critical debate among various activists.

»Dead Man, Dead Woman«

In cooperation with the Klappakademie; 6 August 2011

Film documentation: Georg Ritter, dorf.tv

At the Car Park:

The Cineplexx car park is situated on the border between industrial zone and green space hidden behind a noise barrier. Instead, artificial palm trees decorate the scene. But a look behind the noise barrier reveals agricultural areas and allotment gardens. The kiosque illustrates what could happen if the sealed car park was used as alternatively as the surrounding green space.

»CAR PARK OF SEALED HISTORIES«

Staging: kiosque, 10 Sept. 2011

Christoph Weidinger, Clemens Bauder, Gregor Graf

Film documentation: Jakob Kaiser + Magnus Hofmüller

amel & elisa

ANDESSNER

sibylle

ETTENGRUBER

Amel Andessner

Geboren 1983 in Leoben, lebt in Linz, arbeitet als Rollenspielleiterin und »Kreativitätsmuskeltrainerin« für Jugendliche, Studium der Experimentellen Gestaltung an der Kunstuniversität Linz (Diplom 2009).

Born 1983 in Leoben, lives in Linz. Works as role-play leader and with young people as »creativity muscle trainer«. Studied Experimental Design at the University of Arts and Industrial Design Linz (graduated in 2009).

Elisa Andessner

Geboren 1983 in Leoben, lebt und arbeitet in Linz, Studium der Experimentellen Gestaltung an der Kunstuniversität Linz (Diplom 2009), arbeitet vorwiegend im Bereich Performance-, Videokunst und Fotografie.

Born 1983 in Leoben, lives and works in Linz. Studied Experimental Design at the University of Arts and Industrial Design Linz (graduated in 2009). Works primarily in the areas performance and video art as well as photography.

Sibylle Ettengruber

Geboren 1976 in Landshut, lebt und arbeitet in Linz, Studium der Bildhauerei – transmedialer Raum an der Kunstuniversität Linz (Diplom 2008), künstlerischer Schwerpunkt ist das Gehen als Performance, Video und Fotografie.

Born 1976 in Landshut, lives and works in Linz. Studied Sculpture – Transmedial Space at the University of Arts and Industrial Design Linz (graduated in 2008). Her artistic work is focused on walking as performance, video and photography.



RUNDUM DAS FELD, AM WASSER

Am 9. und 10. September 2011 fand in Linz das Internationale Performance Art Festival »Rundum das Feld, am Wasser« statt. Teilnehmende KünstlerInnen waren: Michelle Brown (IRE), Paul Hurley (UK), Dominik Jalowinski (PL), Adina und Arielle Bier (USA), Gwendolin Robin (BE), Denis Romanovski (S/BY), Evamaria Schaller (A), Santiago Lopez und Alvaro Terrones (ES). Sie zeigten auf dem Tennisplatz am Winterhafen und am Messschiff Eleonore ihre Performances, einige davon bezogen sich speziell auf diesen Ort. Insgesamt besuchten 150 ZuschauerInnen die zweitägige Veranstaltung. Am zweiten Abend fand das Festival mit dem Artist Talk mit Boris Nieslony (D) einen schönen Abschluss. Die Nightline des Festivals gestalteten »hautab.« mit einer Musikperformance am Messschiff Eleonore und die Band »broken.heart.collector« und DJ DDKern im Grand Cafe zum Rothen Krebs.

Beweggründe, dieses Festival in Linz zu realisieren waren, einen Einblick in die internationale Performanceszene zu geben und Raum für Performancekunst zu schaffen. Als Schauplatz wurde bewusst ein Ort im öffentlichen Raum gewählt, der ein Pendant zum Galerieraum bietet. Die Kooperation mit Schwemmland und dem Messschiff Eleonore ermöglichte die Bespielung dieses besonderen Ortes am Winterhafen.

SURROUNDED BY FIELDS, AT THE WATERFRONT

The International Performance Art Festival »Surrounded by Fields, at the Waterfront« the »Rundum das Feld, am Wasser-Festival«, took place on 9 and 10 September 2011. Artists participating included: Michelle Brown (IRE), Paul Hurley (UK), Dominik Jalowinski (PL), Adina und Arielle Bier (USA), Gwendolin Robin (BE), Denis Romanovski (S/BY), Evamaria Schaller (A), Santiago Lopez and Alvaro Terrones (ES). They presented their performances, some of which related especially to the locations, at the tennis court near the winter harbour and on the survey vessel Eleonore. A total of 150 visitors came to the two-day festival which was concluded with the Artist Talk with Boris Nieslony (GER). Hautab presented a music performance at the vessel, the so-called Nightline, which brought the visitors back to the pier. The festival was continued in the Grand Cafe zum Rothen Krebs, where the band broken.heart.collector and DJ DDKern entertained the audience.

This festival was organised in Linz to offer an insight into the international performance scene and to create space for performance art. The location was deliberately set in a public space – a good contrast to a gallery room. Through the cooperation with Schwemmland and the survey vessel Eleonore, it was possible to perform at this very special place at the winter harbour.



Michelle Brown



Paul Hurley



Dominik Jalowinski



Evamaria Schaller



Gwendolin Robin



Denis Romanovski



Santiago Lopez & Alvaro Terrones



hautab.



Artist Talk with Boris Nieslony

Organisation: Sibylle Ettengruber, Amel Andessner und Elisa Andessner
Nightline: Martin Flotzinger
In Kooperation mit // In cooperation with: Schwemmland, STWST, bb15, Rother Krebs
Fotos // Photos: Philippe Gerlach
Video: Georg Wohlesser

Astrid Esslinger

Studium Publizistik / Kunstgeschichte. Seit 1987 freischaffende Künstlerin – Schwerpunkt Acrylmalerei. Lebt und arbeitet in Linz und anderswo.

Studying journalism / art history. Since 1987 freelance artist – focusing acrylic painting. Lives and works in Linz and elsewhere.



»STRICHCODESKLAVEN« – EINE HANDGEPÄCK- PRODUKTION

Die Serie »Strichcodesklaven« versammelt 10 bis 30 cm grossen Kartonfiguren, die bislang bei Aufenthalten in São Paulo, New York und Teheran aus Versandschachteln des örtlichen Einzelhandels zugeschnitten wurden. Die einzelnen Figuren definieren sich aus der Interaktion mit dem Schachtelaufdruck. Ähnlich Insekten einer naturhistorischen Sammlung werden sie auf eine grafisch strukturierte Wand gepinnt. Die Arbeit ist als work-in-progress konzipiert und wird site-specific installiert.

Schachteln wandern durch viele Hände. Sie repräsentieren den Warenfluss einer Gesellschaft und überwinden dabei jegliche Klassenschranken. Vom Verpackungsmaterial für Luxusgüter bis zur Schlafunterlage für Obdachlose sind sie in allen Schichten auf dem gesamten Globus präsent. Strichcode, Piktogramme etc. bilden eine einheitliche internationale Sprache, manche Logos tauchen weltweit auf, andere erzählen über Ökonomie und ästhetische Codes der Region. Die großen Industrie- und Finanzmächte produzieren nicht nur Waren, sondern auch Subjektivitäten, sie produzieren ein biopolitisches Klima. Die »Strichcodesklaven« untersuchen die kulturelle Hegemonie der Wachstumsgesellschaft.

»BARCODE SLAVES« – A HAND-LUGGAGE PRODUCTION

The series »barcode slaves« gathered 10 to 30 cm large cardboard figures, which were previously designed for a stay in São Paulo, New York and Tehran from shipping boxes for local businesses. Individual characters are defined by the interaction with the box imprint. Similarly insects a natural history collection are they tacked on a graphically patterned wall. The work is conceived as a work-in-progress and will be site-specific installation.

Boxes pass through many hands. They represented the flow of goods a society and overcome all barriers of class. Of packaging material for luxury goods to the sleeping mat for the homeless, they are present in all layers throughout the globe. Barcode, pictograms etc. form a single international language, some logos appear worldwide, others talk about economics and aesthetic codes of the region. The great industrial and financial powers produce not only goods but also subjectivities, they produce a bio-political climate. The »barcode slave« examine the cultural hegemony of the growth company.



Strichcodesklaven_Teheran, 2012 (Ausschnitt // Cutout)



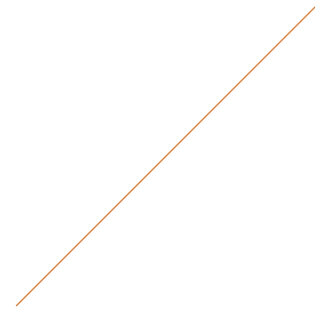
Strichcodesklaven_São Paulo, 2011 (Detail)



Strichcodesklaven_New York, 2011 (Detail)

terri
FRÜHLING

wolfgang
FUCHS



Terri Frühling

Studium Plastische Konzeptionen / Kunstuniversität Linz; Ausstellungs- und Projektbeteiligungen bzw. Solo-Auftritte, außerdem in der Performanceband »Ganshaut« unter dem Decknamen »Terri Terror« aktiv, lebt und arbeitet in Linz.

Studied Sculptural Conception at the University of Arts and Industrial Design Linz. Participated at exhibitions and projects and presented individual performances. Played in the performance band Ganshaut under the code name Terri Terror. Lives and works in Linz.

Wolfgang Fuchs

Technikaffine Studien im Großraum Linz; musikalisch / performative Tätigkeit seit den späten 90er Jahren im Under- und Overground; in jüngster Zeit vermehrt installative und medienübergreifende Arbeiten.

Technically oriented studies in the metropolitan area of Linz. Under- and overground musical / performance activities since the late nineties. Has recently also been focusing on installations and cross-media works.



TOTALE
FESTIVAL FÜR PARALLELE KUNST
2011–2017
LINZ

An das Festivalteam (und alle Linzerinnen)

... kennt noch jemand die SF-Novelle »Der futurologische Kongress« von Stanislaw Lem? Wo man ständig aus einem bösen Traum erwacht, nur dass es in Wirklichkeit, eine Ebene tiefer, dann noch schrecklicher ist, und man dann fast erleichtert feststellt, es war wieder nur ein Traum, aber die nächste Wirklichkeit ist doch noch schlimmer ...

Und jetzt das Kunstfestival TOTALE. Da gibt es ein knallrotes Programmheft, das man auf Plakatgröße auseinanderfalten kann – und muss, um an alle Seiten heranzukommen. Fast zwanzig Events werden da auf jeweils einer Seite beworben, mit einem reißerischen Titel und einem ebenso reißerischen Text, mit Termin und Ortsangabe.

Aber das ist man ja gewohnt, nicht nur von der Kunst – bis zum Waschmittel wird jedes und alles in unserer Gesellschaft von der Werbung aufgeblasen bis zu den fantasievollsten Superlativen. Kennen wir schon.

Doch dann, aufwachen. Sozusagen eine Ebene tiefer. Diese Texte. Die sind doch ganz schön frech. Werden da nicht die bunten Blumenbeete unserer Stadt lächerlich gemacht? Und die Stadtwache, oder doch nur ihre Uniformen? Moment mal ...

TOTALE
FESTIVAL FOR PARALLEL ART
2011–2017
LINZ

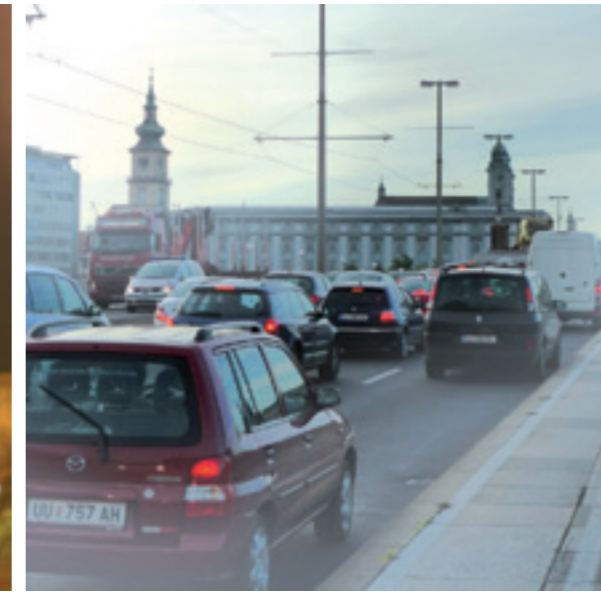
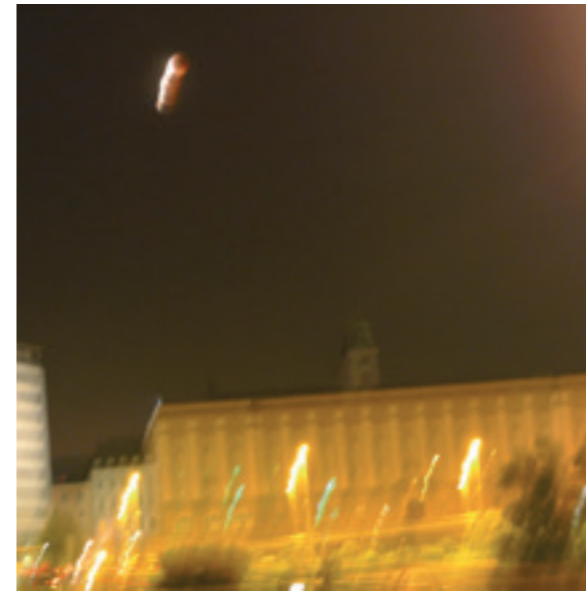
To the festival team (and all citizens of Linz)

... who still knows the SF novel The Futurological Congress by Stanislaw Lem? Where one constantly wakes up from a bad dream, but in reality the deeper level is even more dreadful, and is almost relieved to find out it was again just a dream, but the next reality just gets worse...

And now the TOTALE Art Festival. With a bright red programme booklet which can be unfolded to the size of a folder – and even has to in order to reveal all pages. Almost twenty events are promoted on every page, containing a sensational title and text which indicates dates and locations.

But we are already used to that, not just from art – advertisement blows up anything and everything within our society, even detergent, and creates fanciful superlatives. We already know this.

But then, we wake up. So to say one level deeper. These texts. Pretty naughty. Aren't they making fun of the colourful flowerbeds in Linz? And of the town watch, or just their uniforms? Hold on ...



... ist das womöglich alles nur eine einzige Verarschung? Na, sagen wir, eine Art Kabarett.

Noch eine Ebene tiefer. Nur Blödsinn kann es nicht sein, wenn doch so berühmte Leute wie Salman Rushdie sich dazu geäußert haben: »Einfach unvergesslich«. Und die Einladung in den Dining Room an der Promenade. Kommt uns bekannt vor, aber eigentlich kennen wir es nicht. Noch nicht. Also gehen wir hin? Und wenn damit einfach – nein, das können die doch nicht machen – oder doch, wenn einfach die Promenade ... Wir studieren das Heft: City Runner, eine von beiden Seiten begehbare Installation. Oder: Oh entflieh! Samstags um 12. Spinnenweben am Lentos. Verkehrslärm auf der Brücke. Und wenn der Rushdie nur einfach so zitiert ist, ohne das Projekt überhaupt zu kennen? Straßenbahn. Sirene. Halt! Halt! Wir fallen ...

Und wachen eine Ebene tiefer wieder auf. Da haben sie lauter eigentlich banale Dinge, alltägliche Ereignisse, die sowieso da sind, in den Rang eines Event erhoben. Mit fetzigen Sprüchen und dazugesponnenen Anfangszeiten. Selbst den Mond eingespannt. Ganz nette Idee, was? Aber für ein »Festival für parallele Kunst« doch vielleicht ein bisschen wenig? Und das Festival besteht eigentlich genau aus dem Programmheft (mit dem dazu synchronen Webauftritt)? Sonst nichts? Nichts! Es gibt nichts Konkretes sonst. Hilfe, wir stürzen ...

... are they mocking all of this? Well, let's say, it's a kind of cabaret. One level deeper. This is no nonsense – that's for sure. After all, famous people like Salman Rushdie called it »simply unforgettable«.

In addition, the invitation to the Promenade Dining Room. Sounds familiar, but in reality we don't know it. Not yet. So are we going? And if the only purpose – no, they can't possibly do that – or can they, if the Promenade only ... We check the booklet: City Runner, an installation which can be accessed from both sides. Or: Oh, escape! Saturdays at twelve. Spider webs on Lentos. Traffic noise on the bridge. And what if Rushdie was just quoted, and doesn't even know the project? Tram. Sirene. Stop! Stop! We are falling ...

And wake up again one level deeper. They elevated mundane things, common events which exist anyway, to the status of an event. With rousing sayings and adapted starting times. Even the moon plays a part. Nice idea, right? But perhaps not quite enough for a »Parallel Art Festival«.

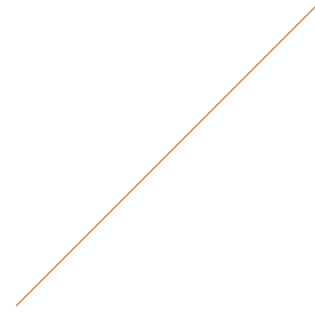
And if the festival actually is just the programme booklet (including the website which went online at the same time)? That's it? That's it! Apart from that, there's nothing concrete. Help, we are falling ...

Im Gegensatz zum Buch von Lem fallen wir nun doch endgültig auf festen Boden. Nein, es war nicht nur heiße Luft, nicht nur reißerische Verpackung von nichts. Wir gehen durch Linz – und ich denke, es wird auch überall sonst funktionieren – und sehen erst dies und das, dann immer mehr, schließlich alles, einfach ALLES, mit neuen Augen. Hören die Geräusche neu. Riechen, was es da zu riechen gibt, und spüren die Erschütterung in den Mauern unter der Brücke. Grinsen entspannt über die Stadtwachepärchen. Alle Sinne bekommen was zu tun. TOTALE. (...) Das ist nachhaltige Kunst. Total. Ohne Eclipse. Auch wenn die den Höhepunkt geliefert hat.

Rudolf Mittelmann
(E-Mail vom 17.6.2011)

As opposed to Lem's book, we do fall on solid ground in the end. No, it was not just warm words, not just a sensational packaging for nothing. We walk through Linz – and I think that it will work everywhere else – and we see this and that, then we see more and more, finally, we see everything, just EVERYTHING, from a different perspective. Hear noises in a different way. Smell what can be smelled, and feel the vibrating walls under the bridge. We have a relaxed smile when the town watch passes by. All senses are activated. TOTALE. (...). This is sustainable art. Total. Without eclipse. Even if the eclipse was the highlight.

Rudolf Mittelmann
(e-mail from 17 June 2011)



Reinhard Gupfinger

Studierte Bildhauerei – transmedialer Raum und Interface Cultures an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz. Seine Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Kunst, Wissenschaft und Technik, wobei die Themenschwerpunkte bei der Wahrnehmung, Dokumentation und Manipulation des audiovisuellen Raums liegen.

Studied Sculpture – Transmedial Space and Interface Cultures at the University of Arts and Industrial Design Linz. His works are embedded in the contradictory context of art, science and technology, and are focused on the perception, documentation and manipulation of the audiovisual space.



US SOUND GRAFFITI TOUR 2012

[New York – Boston – San Fransisco – Las Vegas – San Diego – Los Angeles]

Die US Sound Graffiti Tour führte im Sommer 2012 zu den Spannungszentren und Entstehungsgebieten der Graffiti-bewegung in den Vereinigten Staaten. Das Projekt beschäftigt sich mit der Entwicklung und Verbreitung von Sound Tossing, einer alternativen Form von Street Art, bei der mit Klang subversive Eingriffe in den urbanen Raum unternommen werden.

Während sich Street Art vorwiegend Oberflächen und Wände aneignet, besetzt Sound Tossing als akustisches und signifikant-objekthaftes Zeichen den Stadtraum. In Anlehnung an Shoe-Tossing, einer urbanen Praxis, bei der Schuhe über Oberleitungen, Verkehrsampeln oder auch in Bäume geworfen werden, transformiert Sound Tossing visuelle Codes auf Audio Units und konzipiert diese als Wurfwerkzeuge. Sound Tossing stört durch subtile Klang- und Rauminterventionen die vertrauten Verhältnisse und regt Diskussionen zu Themen wie akustische Reizüberflutung, räumliche Ordnung und urbane Funktionssysteme an. Zur Verbreitung von Sound Tossing als alternative Form von Street Art und zur künstlerisch wissenschaftlichen Recherche auf dem Gebiet von Klanginterventionen in diesem Kontext wurde im Sommer 2012 eine mehrwöchige US Sound Graffiti Tour durch die Zentren und Entstehungsgebiete der Graffitibewegung in den USA durchgeführt.

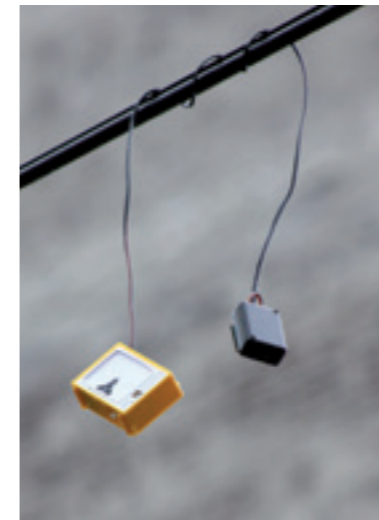
In summer 2012, the US Sound Graffiti Tour led to the trouble spots and points of origin of the American graffiti movement. The project addresses the development and spread of Sound Tossing, an alternative form of street art which uses sound to exert subversive influence on the urban space.

While Street Art appropriates mainly surfaces and walls, Sound Tossing is an acoustic, significant and object-like sign that occupies the urban space. Following Shoe Tossing, the urban practice of throwing shoes so that they hang from overhead wires, traffic lights or trees, Sound Tossing transforms visual codes into audio units and uses them as throwing objects. Sound Tossing disturbs familiar conditions with subtle sound and space interventions, and initiates the discussion about topics like sensory overload, spatial order and urban functional systems.

In summer 2012, the US Sound Graffiti Tour led to the centres and points of origin of the American graffiti movement for several weeks. The aim was to spread Sound Tossing as an alternative form of street art, and to carry out a scientific and artistic study of this kind of sound intervention.

Als Arbeitsgebiete erprobte das Projekt dabei die Stadträume von New York, Boston, San Fransisco, Las Vegas, San Diego und Los Angeles. Bei geplanten oder aber auch spontanen Interventionen wurden Audio Units an strategisch interessanten Orten positioniert und die Reaktionen von Passanten beobachtet. Sämtliche Aktivitäten während der US Sound Graffiti Tour wurden auditiv und visuell dokumentiert und auf einem Internet-Blog veröffentlicht. Dieser gibt Auskunft zum Projektverlauf, verortet auf einer digitalen Landkarte die Standorte der Audio Units und stellt auf Open Design Basis detaillierte Bauanleitungen frei zum Downloaden bereit.

The project was carried out in the urban spaces of New York, Boston, San Francisco, Las Vegas, San Diego und Los Angeles. At planned and also spontaneous interventions, the artist placed audio units at strategically interesting locations, and observed the reaction of the pedestrians. All US Sound Graffiti Tour activities were documented audibly and visually, and published in an internet blog which provides information about the project progression and a detailed construction manual for downloading based on open design, and indicates the audio unit locations on a digital map.



Sound Tossing
New York



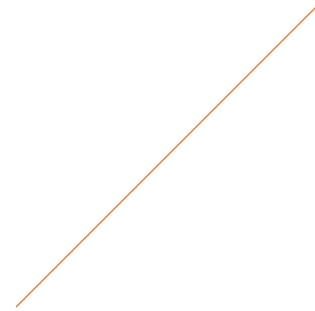
Sound Tossing
New York



Sound Tossing
San Francisco

margit
GREINÖCKER

tobias
HAGLEITNER



Margit Greinöcker

Geboren 1974, arbeitet an der Schnittstelle Architektur & Kunst. Mit oft ironischem Blick untersucht sie die gebaute und gelebte Umwelt mit den Medien Video / Audio / Foto / Modell.

Born 1974, operates at the interface between architecture & art. She analyses constructed and living environments with various media such as video, audio, photo and model from an often ironic perspective.

Tobias Hagleitner

Geboren 1981, Architekturdiplom 2008, seither Projekte im Bereich Architektur / Kunst / öffentlicher Raum. Seit 2011 PhD-Stipendiat in Medientheorie und Urbanistik an der Kunstuniversität Linz.

Born 1981, graduated in Architecture in 2008. He has since realized architecture / art / public space projects. PhD holder in media theory and urbanism at the University of Arts and Industrial Design Linz since 2011.



>ctrl+copy< //
Installation (Videostills und Fotos auf Leinen, Einkaufstaschen Textilbasar) // Installation (video stills and pictures on canvas, shopping bags – clothing bazaar), Istanbul // Vienna, 2010/2012

>CTRL+COPY< I & II

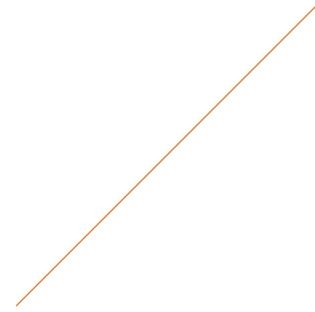
Nicht nur die T-Shirts beim Diskonter kommen »von der Stange«, auch Wohnraum wird als Massenware hergestellt. Die ausufernde Stadt-Landschaft der peripheren Bezirke Istanbul ist Schauplatz für beide Produktionen. Hier breiten sich Hallen von Webereien und Textilveredelungsbetrieben aus, während die Türme immer neuer Wohnanlagen in den Himmel wachsen.

>ctrl+copy< lässt die repetitiven Muster der Massenproduktion von Kleidung und Architektur einander durchdringen. In den Video-, Foto- und Soundaufnahmen werden die uniformen Strukturen menschlicher Umweltgestaltung dokumentiert – von der textilen bis zur gebauten Körperhülle. Wie formt das serielle Prinzip von Produktion und Konsum die menschliche Identität? Wie positionieren sich Individuen in diesem System?

Not only T-shirts at the discount store are »off the peg«, even living space is mass-produced. The sprawling urban landscape of Istanbul's outskirts is the venue for both productions. It is the place where weaving mill and textile finishing company halls expand, while more and more towers of new housing areas are reaching to the sky.

>ctrl+copy< allows repetitive mass production patterns of clothes and architecture to permeate each other. The uniform structures of human environmental design are documented on photos, video and sound recordings, including the textile and constructed body shell. How does the serial production and consumption principle shape human identity? What part do individuals play in this system?





Dagmar Höss

Geboren 1969, lebt und arbeitet als Künstlerin, Kuratorin und Kunstvermittlerin in Linz und Wien. Studium Kunstuniversität Linz, Postgraduate Museums- und Ausstellungenkuration Institut für Kulturwissenschaften Wien, Vorstand Festival der Regionen, Mitarbeit IG Bildende Kunst, ...

Born 1969, lives and works as an artist, curator and art mediator in Linz and Vienna. Studied at the University of Arts Linz, Postgraduate in Museum and Exhibition Curation, Cultural Science Institute in Vienna, board member of the Festival of Regions, member of the interest group Visual Arts, etc ...



GREETINGS

GREETINGS ist eine ironische Auseinandersetzung mit Überwachung im städtischen Raum: Auf einer kleinen Plattform wurde eine Linzer Stadtansicht wie eine Miniaturbühne kurz vor zahlreiche, ausgewählte Überwachungskameras im Stadtraum von London positioniert. Hektische Stadtbilder wurden so durch ruhige statische Ansichten ersetzt und damit Überwachung vorübergehend zum Stillstand gebracht. Somit wird nicht nur das Kontrollsystem, sondern auch das Medium Video an sich ad absurdum geführt.

Die Aktionen haben innerhalb von zwei Wochen unangekündigt und subversiv stattgefunden, ausgenommen davon war eine einzige, durch Email angekündigte Aktion vor einer Webcam in der Abbey Road in London. Durch die Webübertragung konnten Interessierte kurz live die Aktion mitverfolgen.

GREETINGS is an ironic approach to the surveillance of the urban space in London. An image of the city of Linz was placed on a small platform, and positioned in front of several selected CCTV cameras in the British capital. The frantic images were thus replaced by calm and static views, and the surveillance temporarily interrupted. This is how not only the control system, but also the medium video was reduced to absurdity.

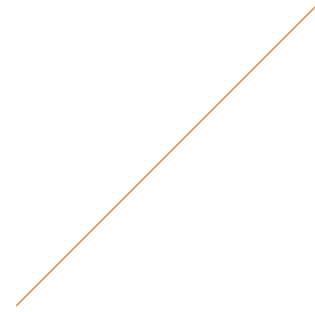
The actions took place unannounced and subversively within two weeks, except for one action in front of a webcam on Abbey Road, which was announced by e-mail. Via webcasting everyone interested could shortly watch it live.



Projektzeitraum // Project period:
26.7. – 16.8. 2011, London
**Projekt-
idee / Project Idea:** Dagmar Höss
Realisierung // Realisation: Dagmar
Höss, Lois Kandler

ifek

GRAND PETIT GALERIE



Mit // With:

Tina Avšič, Pamela Litzlbauer,
Agnes Miesenberger, Sandra Li Lian
Obwegeser, Miha Šubic, Leon Vidmar



VELIKA MALA GALERIJA

Wie beeinflusst ein gemeinsamer Produktionsprozess die Arbeit der Einzelnen? Für einige Tage produzierten AnimationsfilmerInnen aus Slowenien und Österreich gemeinsam in den Atelierräumen des IFEK – Institut für erweiterte Kunst. In einem rasant-intensiven Workshop wurde gemeinsam experimentiert, diskutiert und gefilmt. Das übergreifende Thema lautete »Inside the Box«, aus dem Workshop resultierte der gleichnamige Film. Die slowenischen KünstlerInnen entsandten das Animateka Festival aus Ljubljana, die österreichischen ProduzentInnen wurden von IFEK eingeladen.

Als Joint-Venture zwischen Animateka und IFEK fand am 24. März im ersten Stock des Rothen Krebs das eintägige Velika Mala Galerija Animationsfilmfestival statt. Bei diesem wurden die Produktionen aus dem Workshop sowie von Animateka ausgewählte Filme projiziert. Gleichzeitig eröffnete im Erdgeschoss des Rothen Krebs die zusammengehörige Ausstellung in der Grand Petit Galerie. Die in der Animationsfilmproduktion entstandenen Bühnenbilder und Bewegungsrelikte wurden selbst zu Kunstwerken erhoben. Was im Film nur Hintergrund zu sein schien, entpuppte sich als komplexes Gefüge, das eingefroren im Schaufenster als dreidimensionales Filmstill neben seinem bewegten Replikat zu sehen war.

Velika Mala Galerija wurde von Doris Prlič und Elke Zauner organisiert und kuratiert. Darsteller und Ko-Organisator: Rok Govednik

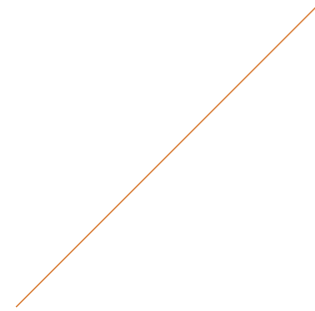
How does a joint production process influence the work of the individual? Austrian and Slovenian animation film-makers worked together in the studios of the IFEK, the Institute for Expanded Art. They experimented, discussed and filmed at a dynamic and intense workshop lasting several days. The overarching theme of the workshop was »Inside the Box«, which is also the name of the film the participants produced. The Slovenian artists were dispatched from Ljubljana by the Animateka Festival, the Austrian producers were invited by the IFEK.

The result of the joint venture between Animateka and IFEK was the one-day Velika Mala Galerija Animation Film Festival on the first floor of the Rothe Krebs on 24 March, where workshop productions and selected Animateka films were projected. In addition, an exhibition about the workshop was launched on the ground-floor of the Rothe Krebs. The stage scenery and movement relicts from animation film productions were elevated to pieces of art. This means that the scenery turned out to have a complex structure, although in films it only appeared in the background as three-dimensional film still placed next to its moving replicate.

Velika Mala Galerija was organised and curated by Doris Prlič and Elke Zauner. Acting and Co-Organisation: Rok Govednik.



QUJOCHÖ



qujOchÖ

Die Kultur- und Kunstinitiative »qujOchÖ – experimentelle Kunst- und Kulturarbeit« wurde 2001 in Linz gegründet. qujOchÖ greift in Prozesse an den Schnittstellen von Kunst, Politik / Gesellschaft und Wissenschaft mittels inventiver künstlerischer Methoden ein, die von künstlerischen Interventionen in öffentlichen Räumen, öffentlichen Vortrags- oder Diskussionsreihen, musikalischen und visuellen Aktionsformen oder veröffentlichten Schriftreihen bis hin zu aktionsorientierten Installationen reichen.

The cultural and arts initiative »qujOchÖ – experimental art and cultural work« was founded in 2001 in Linz. qujOchÖ engages in processes one at the intersection of art, politics / society and science by inventiver artistic methods, ranging from artistic interventions in public spaces, public lecture and discussion series, musical and visual forms of action or published serials to action-oriented installations.

qujochoe.org



TRANSITION EXCLUSIVE

Das Projekt transition exclusive (2010) beschäftigt sich mit Exklusionsmechanismen am Beispiel des Linzer Hauptbahnhofs. Dieser wurde bereits mehrfach als schönster Hauptbahnhof Österreichs ausgezeichnet. Mittels überaffirmativer Aktionen greift qujOchÖ in das alltägliche Geschehen am Bahnhof ein und hyperreglementiert diesen öffentlichen Raum.

Im Zusammenhang mit drei Thesen (»Ein schöner Bahnhof ist nur so schön wie die Menschen!«, »Nur ein sauberer Bahnhof ist auch ein schöner Bahnhof!«, »Mit Effizienz und Hochgeschwindigkeit für ein neues Zeitalter im Europäischen Fernreiseverkehr!«) werden an einzelnen Tagen willkürliche Regeln aufgestellt. BahnfahrbesucherInnen, welche diesen Regeln nicht entsprechen, beispielsweise da sie nicht »schön« genug sind oder zu »langsam« gehen, werden an der Nutzung des öffentlichen Raums gehindert.

Die drei Interventionen hatten aktionistischen Charakter, in denen qujOchÖistInnen in originalen ÖBB-Uniform die verschiedenen Stationen betreuten, die BesucherInnen über die neue Kampagne aufklärten und Flyer verteilten. Dabei wurden Überreglementierungen, denen wir uns regelmäßig und zumeist wie selbstverständlich unterwerfen,

The Transition Exclusive Project (2010) analysed exclusion mechanisms using the example of Linz Central Station, which received many awards for being the most beautiful main station in Austria. qujOchÖ intervened in the daily life at the train station, and hyperregulated this public space.

Based on the three premises »A train station is only as beautiful as the people!«, »Only a clean train station is a beautiful train station« and »With efficiency and high speed towards a new era in the European long-distance travel!«, qujOchÖ imposed arbitrary rules on certain days. Train station guests who did not respect the rules, for instance, because they were not »beautiful« enough, or walked too »slow«, were kept from using this public space.

The three interventions were action-oriented: qujOchÖists using original uniforms of the Austrian Federal Railways ÖBB and were standing at different points, explained the new campaign to guests and distributed flyers. The aim was to inspire people to reflect excessive regulations they usually take for granted. In this way, the excluding character of existing rules

hinterfragt. Der exkludierende Charakter bestehender Regeln wurde dadurch überaffirmativ aufgezeigt. Als Hintergrund des Projekts dienten die Diskussionen der vorhergehenden Jahre im Zusammenhang mit öffentlichen und halböffentlichen Räumen. Auch die ÖBB hat in der Vergangenheit durch spezifische, teils repressive Exklusionsmaßnahmen strikte Reglementierungen für Verhaltensweisen auf Bahnhöfen eingeführt, insbesondere im Zusammenhang mit Überwachung, Polizeipräsenz, sauberen WC-Anlagen und obdachlosen Menschen. Vor Durchführung der Interventionen wurde in einem Ansuchen an die ÖBB kommuniziert, dass ein Kunstprojekt durchgeführt werden soll, welches in erster Linie eine filmische Auseinandersetzung über die Nutzung des Hauptbahnhofs darstellt.

Als Endergebnis entstanden sieben Imagefilme, die einen damals aktuellen ÖBB-Werbefilm persiflierten, sowie eine filmische Dokumentation der Aktionen.

was overstated. The project was based on the debate on public and semi-public spaces in the previous years. In the past, the ÖBB has also introduced a strict code of behaviour on train stations regulated by specific, partly repressive, exclusion measures, especially when it came to observation, police presence, cleanliness of toilets and homeless people. Before the interventions were implemented, qujOchÖ asked the ÖBB permission to realise an art project which, above all, was a filmic exploration of the way people use the central station.

The result were seven image films which satirized an ÖBB advertising film of that time, as well as a film documentary of the measures.

SCHÖN

»Ein schöner Bahnhof ist nur so schön wie die Menschen!«

Mittels hochmoderner Gesichtsscanner und computergesteuerter Messverfahren findet eine Kategorisierung der BahnhofsbesucherInnen in »schön« und »nicht schön« statt. Falls die Einstufung zum Ergebnis »nicht schön« gelangt, wird der Zutritt zum Bahnhof über die repräsentativen Zugangsmöglichkeiten verwehrt. Exklusivität durch Schönheit drückt sich demnach durch statistisch repräsentative, biometrische Messverfahren aus.

SAUBER

»Nur ein sauberer Bahnhof ist auch ein schöner Bahnhof!«

Um der zunehmenden Verschmutzung des »schönsten« österreichischen Bahnhofs durch seine BenutzerInnen entgegenzuwirken, kommen mobile Sauberkeitsstationen zum Einsatz, an denen im Bedarfsfall Plastiküberschuhe, Haarnetze und Gesichtsmasken übergezogen werden müssen. Denn: Sauberkeit und Schönheit ergänzen sich nicht nur, sondern bedingen einander.

EFFIZIENT

»Mit Effizienz und Hochgeschwindigkeit für ein neues Zeitalter im Europäischen Fernreiseverkehr!«

Um einen reibungslosen und schnellen Ablauf nicht nur auf der Schiene, sondern auch aller im Bahnhof vorherrschenden Bewegungen zu garantieren, ist das Einhalten einer von qujOchÖ vorgeschriebenen Mindestgeschwindigkeit unabdingbar. Wird diese unterschritten bzw. kann diese offensichtlich nicht (mehr) erreicht werden, so drohen den betroffenen BesucherInnen Sanktionen in Form von Strafzetteln oder sie werden aus dem Verkehr gezogen.

BEAUTIFUL

»A train station is only as beautiful as the people!«

Highly modern face scanners and computer controlled measurement methods were used to categorise station guests as »beautiful« and »not beautiful«. Those categorised as »not beautiful« were not allowed to access the train station through the representative entrances. Exclusivity determined by beauty can therefore be justified by statistically representative biometric measurement methods.

CLEAN

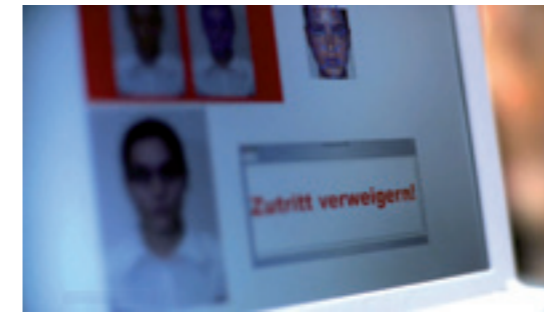
»Only a clean train station is a beautiful train station!«

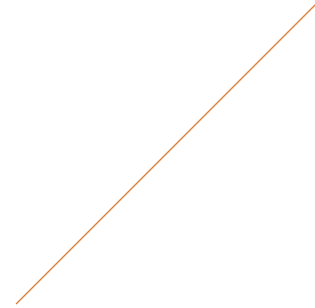
To counteract the increasing contamination of the »most beautiful« Austrian train station due to guests, mobile cleanliness stations were used, where, if required, hairnets and face masks had to be used. Because: cleanliness and beauty do not just complement each other, they define each other.

EFFICIENT

»With efficiency and high speed towards a new era in the European long-distance travel!«

To ensure the smooth and rapid procedure not just on rails, but also of all kind of movements in the train station, it is indispensable to adhere to the minimum speed, as defined by qujOchÖ. Should anyone be below this speed, or obviously be not able (anymore) to reach it, affected visitors face sanctions in the form of traffic tickets, or are withdrawn from circulation.





Clemens Kogler

Studierte Malerei und arbeitete in einer Werbeagentur und für das Fernsehen, bevor er eine Karriere als Filmemacher einschlug. In seiner Arbeit versucht er, kleine grafische Mikrokosmen entstehen zu lassen, die ihre eigene Logik haben.

Studied classical painting and worked in an advertising agency and in television before he decided to choose a career in film-making. In his work he is trying to create small graphic microcosms with their own individual logic.



WALL OF DEATH

Dokumentation über das Phänomen »Wall of Death« in der Metal-Jugendkultur. Eine »Wall of Death« ist ein Ereignis, das bei Heavy Metal Konzerten vorkommt. Während einer Show wird das Publikum entweder in einen großen Kreis oder in zwei Spalten mit einer etwa 10 Meter breiten Lücke in der Mitte aufgeteilt. Dann, nach einem Befehl des Sängers/der Sängerin oder spontan, laufen die Menschen auf beiden Seiten auf einander zu, was manchmal zu schweren Verletzungen führt. Für den Dokumentarfilm hat Clemens Kogler die Menschen in der Menge gefilmt und gebeten, sowohl über ihre Motivation und Gefühle während dieses Rituals zu sprechen, als auch über die Auffassung von Männlichkeit und Feminismus im Heavy-Metal und der »normalen« Gesellschaft. Ausdruck von Ärger als eine Methode der Therapie und der politischen Seite der Metal-Jugendkultur.

Documentation about a phenomenon in Metal youth culture called Wall of Death. A wall of death is an event that happens at heavy metal gigs. During a show, the crowd splits up into a big circle or into two columns with a gap of approximately 10 metres in the middle. Then, spontaneously or when the singer says so, people on both sides run at each other, sometimes resulting in serious injuries. For the documentary, I filmed the people in the crowd and asked the participants about their motivation and feelings during this ritual, and about related topics, such as their perception of manhood and feminism in metal and in »normal« society. Expressing anger as a method of therapy and the political side of metal youth culture.



Wall of Death, 22:30 min., HD, Colour, Stereo, 2012 (video stills)

KOMPOTT

Ulrich Fohler

Geboren / Born: 1977 in Linz

Thomas Kluckner

Geboren / Born: 1977 in Hall in Tirol
thomaskluckner.com

Kristina Kornmüller

Geboren / Born: 1983 in Linz
kri.servus.at

Ingo Leindecker

Geboren / Born: 1984 in Linz
fro.at/ingo!

Petra Moser

Geboren / Born: 1979 in Salzburg
petra.servus.at

Doris Prlić

Geboren / Born: 1984 in Salzburg
dorisdisaster.net

Ulrike Seelmann

Geboren / Born: 1980 in Wien / Vienna

Wes Westenburger

Geboren / Born: 1981 in Middelburg
(NL)

kmptt.net



Kompott
Foto // Photo: Chrischa Oswald

PREFAB DREAMS

Die KünstlerInnengruppe setzte sich in vier Modellhäusern mit den Fragen nach der Konstruktion von Lebensentwürfen, nach Rollenbildern und Gesellschaftskonzepten direkt am Schauplatz ihrer kommerziellen Verwertung auseinander. Die Arbeiten wurden in Fertigteilhäusern entwickelt und ausgestellt. Es entstanden acht künstlerische Projekte von Performance über Sound und Video bis Installation und Fotografien.

Der Traum von den eigenen vier Wänden scheint heute präsenter denn je. Als leistbare Alternative zum individuell zugeschnittenen Architektenhaus sollen Fertigteilhäuser diesen Traum in Erfüllung bringen helfen. Ob rustikal-traditionell oder modern-feudal, im Musterhauspark steht für jede denkbare Wohnvorstellung eine voll möblierte Lösung parat, die sich als gangbarer Mittelweg eines konfektionierten Individualismus präsentiert. Inmitten dieser inszenierten Wohnlandschaft prallen Vorstellungen und Ästhetiken von individuellem Glück aufeinander, sie bietet Projektionsfläche für unterschiedlichste persönliche Lebensutopien.

GastkünstlerInnen: Stephan Blumenschein, Theresa Luise Gindlstrasser

In four model homes, the artist group reflected on the construction of life plans, role models and social concepts directly at the very setting of their commercial use. It developed eight artistic projects, reaching from performance, sound and video to installations and photography. The works were all developed and exhibited in prefabricated houses. Today, more people than ever dream of having their own home.

Many who want to fulfil this dream cannot afford a customized home designed by an architect, and opt for a prefabricated house. Whether rustic and traditional, or modern and feudal, there's a fully furnished solution for any possible taste in a model home park, which is also the best compromise for ready-made individualism. In this staged living area, notions and aesthetics of the individual happiness collide. It also offers a platform for diverse personal utopias.

Guest artists: Stephan Blumenschein, Theresa Luise Gindlstrasser



prefab dreams

Ausstellung im Musterhauspark Haid

Ausstellungsdauer: 21. - 27. August 2010
Mo - Fr 10:00 - 18:00 und Sa 10:00 - 17:00



VertreterInnen des Kompott-Kollektivs stellen aus:

Haus Gemböck: Thomas Kluckner, Kristina Kornmüller
Haus Griffner: Ulrich Fohler, Kristina Kornmüller, Petra Moser
Haus Rubner: Kristina Kornmüller, Ulrike Seelmann
Haus Veritas: Kristina Kornmüller, Ingo Leindecker
Performance am Tag der Eröffnung: „Willentlich von Jemand“ von Haus Griffner

KOMPOTT
WWW.KOMPOTT.NET

- 1 ga fyndplats, Ulrich Fohler, 2010
Video, Fundstücke, 5 Min.
- 2 Art. 43. 7493 PIN, Thomas Kluckner, 2010
Installation, 24 Bonsaibäumchen
Kunststoff, 20/25cm.
- 3 Ein Mädchen, Kristina Kornmüller, 2010
Performance/ Soundinstallation
- 4 regime, Ingo Leindecker, 2010
Video, HDV PAL, Farbe, ca. 10 Min.
- 5 under construction, Ingo Leindecker, 2010
Animation, JAVA/processing, 20 Min.
- 6 Vakuum, Petra Moser, 2010
Fotografie, C-Print, Diasec 80/120 cm
- 7 Überfluß, Ulrike Seelmann, 2010
Rauminstallation, Plastikplanen
- 8 Willentlich von Jemand, 2010
Stephan Blumenschein, Theresa Luise
Gindlstrasser, Eröffnungs-Performance

Prefab Dreams
Ausstellung im Musterhauspark Haid/Linz //
Exhibition in the model home park Haid/Linz (2010)
Fotos // Photos: Miguel José Gonzalez-Gonzalez
Grafik // Graphic: Kompott

TASTE OF INDUSTRIAL BANALITY

Das Kompott-Kollektiv reaktivierte eine ehemalige Cerealien-Manufaktur in Portugal, in Zusammenarbeit mit drei portugiesischen KünstlerInnen. In einer performativen Laborsituation wurden Cornflakes von Hand hergestellt. In der Halle unterhalb der ehemaligen Getreidespeicher wurde an vier Stationen Mais geschält, gekocht, getrocknet, gepresst und gebacken. Anschließend wurde jedes Flake digitalisiert und auf einem Bildschirm live in einer 360° Rotation gezeigt. Der Schwerpunkt des Projektes fokussiert auf Fragen der industriellen Produktion und reflektiert über die Folgen der Globalisierung in Europa.

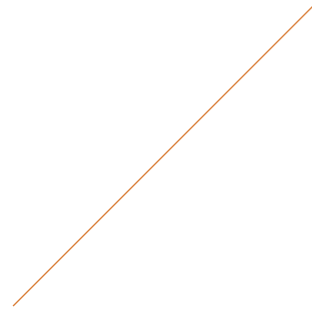
GastkünstlerInnen: Inês Cecília Silva, Nuno Bettencourt, Marco Telmo Martins

In cooperation with three Portuguese artists, the Kompott Collective reactivated a former cereal production company in Portugal. In a performative laboratory situation, they made cornflakes by hand, and peeled, cooked, dried and baked maize at four stations in a hall below the former grain silo. In the next step, every flake was digitalised and displayed live on a screen in a 360° rotation. The project was focused on the question of industrial production, and reflected the consequences of globalisation in Europe.

Guest artists: Inês Cecília Silva, Nuno Bettencourt, Marco Telmo Martins



Taste of industrial banality
Dreitägige Performance, je acht Stunden //
Three-day performance, eight hours each
Cereal factory, Silos, Caldas da Rainha,
Portugal, 2012
Foto // Photo: Kristina Kornmüller



Katharina Loidl

Geboren 1978. Studium Bildende Kunst & Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz, Ateliersitz Linz, Arbeitsaufenthalte 2012: Berlin (DE), Seyðisfjörður (IS), Marseille (FR), Berlin (USA/OKStipendium). Die Erweiterung des Räumlichen, die feinen Irritationen des Alltäglichen und die Skepsis gegenüber dem Sichtbaren liefern den Anreiz zur konzeptuellen Arbeitsweise.

Born 1978. Studied Visual Arts & Cultural Science at the University of Arts Linz. Linz-based gallery. Work stays 2012: Berlin (GE), Seyðisfjörður (IS), Marseille (FR), Berlin (USA/OK scholarship). The expansion of the space, the fine irritations in everyday life and the skepticism towards the visible provide an incentive for selecting the conceptual approach.



eXsitu
Buchobjekt (28 x 43 x 8 cm, offen) // Book object
(28 x 43 x 8 cm, open), Linz-Berlin, 2010 – 2012,
Ausstellungsansicht // Exhibiton view

EXSITU

Die Kunstmetropole »Berlin« kommt trotz abgeflauten Hype in vielerlei Hinsicht für viele KünstlerInnen einem Versprechen gleich. Was macht die Besonderheit dieser Stadt aus und warum bleibt sie trotz hohen Konkurrenzdrucks und wirtschaftlicher Misere für viele KünstlerInnen nach wie vor attraktiv? Welche Rolle spielt der Standort für die künstlerische Laufbahn und inwieweit nimmt die kulturelle Vielfalt und der urbane Umraum Einfluss auf die eigene Arbeit?

KünstlerInnen und KulturproduzentInnen, die diesen »Braindrain« nutzten und ihren Wohnsitz von Linz nach Berlin zu verschiedenen Zeitintervallen verlegt haben, wurden im Zuge eines LinzEXPort-Aufenthaltes über ihre persönlichen Ansichten und Erfahrungen, kulturellen und sozialen Anknüpfungspunkte und ihre interdisziplinären Zugänge in Bezug auf die Wahl ihres Lebens- und Produktionsstandortes befragt. Auf Walter Benjamins Konzept von »Berlin als Stadt des Flaneurs« bezogen, ist ein fragmentarisches Stimmungsbild persönlicher Eindrücke in Kombination mit einer abstrakten Auseinandersetzung mit dem Räumlichen entstanden. Die Perforation der städtischen Struktur durch die Zwischennutzung von Leerständen schafft Freiräume und Orte, die erst über soziale Zuweisungen ihre Bedeutung gewinnen. Urbane Leere, Nicht-Orte, innere Peripherien und Nischen als Folge permanenter Umbrüche dieser Stadt werden hier ebenso skizzenhaft aufgegriffen wie die stete Neuverhandlung persönlicher Denk-, Produktions- und Handlungsspielräume. Das »Buch als Kulturware« fungiert hier als Schablone dieser Teilöffentlichkeiten und spiegelt den sich permanent wandelnden, kernlosen Charakter der Metropole wider.

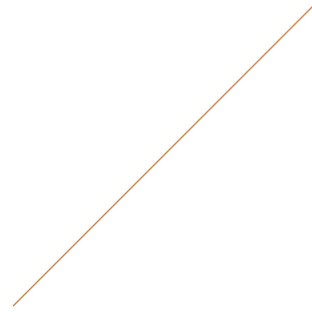
Danke an // Thanks to: Sam Auinger, Marion Habringer, Monika Jaksch, Joreg, Ulrich Leitner, Thomas Maier, Christoph Mayer, Verena Resch und Christian Zollner.

Although the hype over the art capital »Berlin« has cooled down, it amounts to a promise for many artists. What is so special about this city, and why is it still attractive to many artists despite the high competitive pressure and economic plight? What role does the location play in the career of an artist, and to what extent does the cultural diversity and urban environment influence ones work?

During a stay in Berlin under the LinzExport programme, Katharina Loidl asked artists and cultural producers, who participated in this »brain drain«, and moved from Linz to Berlin at different times, about their personal points of views and experience, cultural and social connecting factors, as well as their interdisciplinary approach when it came to selecting the place where they wanted to live and work. Based on Walter Benjamin's representation of »Berlin as city of the flâneur«, Loidl developed a fragmented atmospheric picture full of personal impressions combined with an abstract examination of the space. The perforation of the urban structure by the temporary use of vacancies creates open spaces and locations that gain importance only due to their social role. Urban emptiness, non-places, inner peripheries and niches as a consequence of permanent transition in this city are just outlined, as is the constant renegotiation of the personal room for manoeuvre, ideas and creations. In this respect, the »book as cultural good« acts as a template of these segments of the public, and holds up a mirror to the permanently changing character of this metropolis without focal points



NOMADENETAPPE



Nomadenetappe

nomadenetappe wurde 2009 ursprünglich als künstlerische Arbeitsgemeinschaft mit der Zielsetzung zur Erschließung von Arbeits- und Ausstellungsräumlichkeiten in prominenter Lage abseits des Mainstream-Kunstdiskurses gegründet. Innerhalb kurzer Zeit etablierte sich nomadenetappe als beweglicher, nicht kommerzieller und transdisziplinär ausgerichteter Kunst- und Projektraum.

nomadenetappe was founded in 2009. It used to be an artistic association aiming to explore working and exhibition spaces in prominent places off the beaten art track. Within a very short while, nomadenetappe has become a moving, non-commercial and transdisciplinary art and project space, and a well established part of the art and culture scene in Linz.

nomadenetappe.net



COPY, PASTE & ERROR – AUSSCHNITT #001

»Ort und Nicht-Ort sind fliehende Pole; der Ort verschwindet niemals vollständig, und der Nicht-Ort stellt sich niemals vollständig her – es sind Palimpseste, auf denen das verworrene Spiel von Identität und Relation ständig aufs neue seine Spiegelung findet.«¹

Abstraten definieren aus technischer Sicht den Genauigkeitsgrad bei der Abnahme eines Originals. Je höher die Abstrakte, umso größer und umfangreicher sind die gewonnenen Daten, anhand derer eine detaillierte Kopie erstellt werden kann – Unschärfen entstehen jedoch bei jeder Kopie. Egal ob es sich bei dem Kopierverfahren um rein analoge oder hoch entwickelte, digitale Vorgänge handelt, die Entlarvung unbeabsichtigter Abweichungen oder Auslassungen sind nur eine Frage der Distanz. Die Unschärfe in der Betrachtung ist es demnach, die eine Kopie scheinbar dem Original gleichen lässt.

Nach tradierter Auffassung stiftet ein Ort das Sinnprinzip für seine Bewohner_innen und konstruiert aus stattgefundenen Geschichte seine Identität. Bei der Definition von Räumen werden wir uns aber rasch des Versagens der diesbezüglichen Terminologie bewusst. Ein Raum ist den verschiedenen Raumparadigmen zufolge ein Behälter, der anhand der Dinge in ihm bestimmt wird, ein durch die re-

COPY, PASTE & ERROR – SECTION #001

»Places and non-places are escaping poles. The place never disappears entirely, and the non-place never fully constructs itself. It's rather palimpsests which constantly mirror the confusing game of identity and reality.«¹

From a technical point of view, abstrates define the accuracy of copies as compared to the original. The higher the abstrate, the bigger and detailed is the gathered data used to make a precise copy. But every copy contains inaccuracies. No matter if it is a purely analogue or highly developed, digital copying process, from the right distance, all inadvertent deviations or omissions can be discovered. Hence, it is a blurred viewing that makes the copy look like the original.

According to the traditional concept, a place creates meaning for its residents and, based on its history, defines identity. It is hard to find a definition for »place«, because there is a lack in the correct terminology. Based on the different paradigms, room is a repository defined by the things inside it, a regional construct defined by the relative situation of creatures and social goods, as well as a defined area limited by spanned

relative Lage von Lebewesen und sozialer Güter bestimmtes relationales Konstrukt, aber auch ein definiertes Feld aus aufgespannten Raumpunkten oder schlicht und einfach »[...] ein Ort, mit dem man etwas macht.«² Er kann sowohl privat als auch öffentlich sein, er kann Ort von Projektionen, Wünschen, sozialen Verflechtungen, Kämpfen und Machtstrukturen mit fließenden Grenzen sein, er kann medialer oder virtueller Natur sein, unmittelbar, präsent, fiktiv, er kann aber auch zwischen zwei Orten verschwinden ...

nomadenetappe macht sich mit dem Projekt copy, paste & error auf die Suche nach den Komponenten, Parametern und Relationen zur Konstitution von Räumen. Verschiedene Situationen und Atmosphären werden auf die Interferenz von realen und imaginativen Schichten räumlicher Mehrdimensionalität überprüft und hinsichtlich ihrer »Kopierbarkeit« analysiert. In der Ausstellung EXPOrt, IMpORT, imPULS wird die Kopie eines räumlichen Ausschnitts als Objekt und als Dokumentationsdisplay für eine Auswahl an Projekten, Ausstellungen und Veranstaltungen der nomadenetappen-Verortung der letzten beiden Jahre gezeigt.

points in the room, or simply »[...] a place which can be used.«² It can be private or public, a place of projections, wishes, social networks, struggles and power structures with shifting borders. It can be medial or virtual, direct, present, fictitious, but can also disappear between two places ...

With the copy, paste & error project, nomadenetappe searches components, parameters and relations to constitute places. Different situations and atmospheres are analysed with regard to interferences of real and imagined layers of multiple spatial dimensions, and to find out whether they can be copied. The EXPOrt, IMpORT, imPULS exhibition shows the copy of a room section as an object and documentation display for selected projects, exhibitions and events of the nomadenetappe placing of the previous two years.

¹ Augé, *Nicht-Orte*, C. H. Beck oHG, München 2010, S. 83

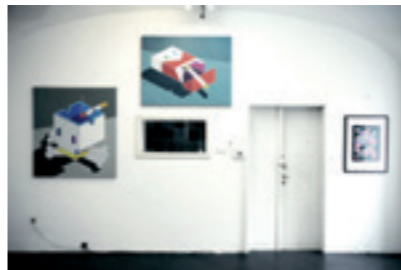
² De Certeau, *Die Kunst des Handelns*, Merve Verlag, Berlin 1988, S. 217



Ausstellung // Exhibition
»Mandelbox«, September 2011
(LinzImport 2011)



»REPEAT, PLEASE...«
Austauschprojekt mit // Exchange Project with SKÁLAR – Center for Sound-Art and Experimental Music, Island, September 2012 (LinzExport 2012)



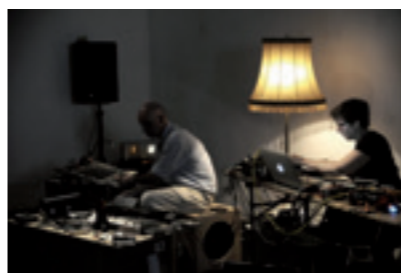
Ausstellung // Exhibition
»Doppeldenk«, März 2012
(in Kooperation mit NEXT-COMIC)



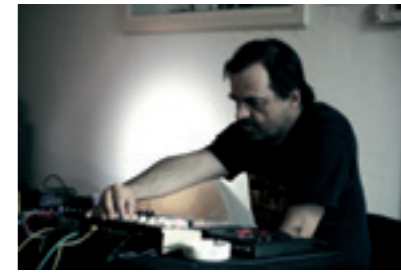
Ausstellung // Exhibition
»Triviale 2.4.«, April 2012



Ausstellung // Exhibition
»Triviale 1.0.«, Juli 2011



Symposium/Präsentationen/Live-Konzerte // Symposium/Presentation/Live Concerts
»Dawn of the tape«, Juli 2012

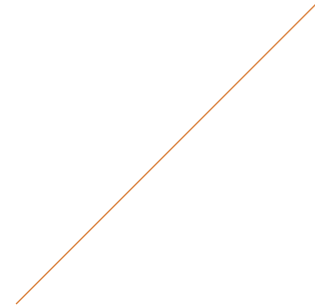


White Zombie (1932) & The App
Live-Filmvertonung // Live Film Dubbing, Juni 2012



Ausstellung // Exhibition
»Blower«, März 2011

klaus
TASCHLER



Klaus Taschler

Geboren 1973 in Salzburg, lebt in Wien, arbeitet als Künstler oft mit dem Medium Video und setzt seinen Fokus auf spannende Konzeptideen.

Born 1973 in Salzburg, lives in Vienna. Works as an artist often with the medium video. Focus on exciting concept ideas.



Kreppa – a river called crisis
HD-Video, Single Channel, 9:30 min, 2011 (video still)

KREPPA – A RIVER CALLED CRISIS

Der Staat Island geriet ab 2008 in eine finanzielle Krise, die fast zu einem Bankrott führte. Diese Katastrophe hinterließ bei den Bewohnern der Insel eine Stimmung der Verunsicherung. Im Film »Kreppa« setzt die Veränderungen schleichend ein: Objekte des Alltags schweben weg und werden der Insel entzogen.

Dem sanften Schweben gegenübergestellt sind Aufnahmen eines wilden und unberechenbaren Flusses, dessen Name auf isländisch »Krise« bedeutet. Die Tatsache, dass es nur eine einzige Brücke über das Gewässer gibt, ergibt diesen »Pfad über die Krise«. Im Gegensatz zum Finanzfeld wissen die Einwohner dieser unwirtlichen Umgebung, dass viel Erfahrung und Vorsicht notwendig ist, um die Aufgaben zu meistern.

In 2008, Iceland was driven into a heavy financial crisis that nearly caused a total bankrupt of the country. This catastrophe left behind an atmosphere of insecurity among citizens. In the video, the unease starts subtle when objects of public space start to drift away.

The smooth floating is presented alongside the shots from a rough and wild river. In Icelandic, its name means »crisis«. The fact that there is only one bridge over this unpredictable water refers to a »path over the crisis«. In contrary to the financial field, the residents of this inhospitable area are aware that it requires a lot of experience and attention to master the tasks of their surroundings.



Kreppa – a river called crisis, HD-Video, Single Channel, 9:30 min, 2011 (video stills)



LINZ EXPORT, IMPORT, imPULS 2009–2011

Projekttitel laut Einreichung, sie wurden fallweise bei der Umsetzung geändert.

LinzEXPORT

2009

Katharina Lackner »Artist in Residence Polen – Wyspa Institute Gdansk + Warschau« · Hans Eichhorn »Pariser Bildpostpassagen« · Ella Raidel »Africa Dreaming« · Helga Schager »Maria braucht keine Freiheit, sie hat ja einen Mann« · Sebastian Lasinger »New [B]Order – Zur Topographie des Zentrum-Peripherie-Komplexes am Beispiel Belgrads« · Margit Greinöcker, Tobias Hagleitner »tişört.KENT« · Klaus Taschler »Kreppa« · Gerlinde Miesenböck, Claudia Czimek, Haruko Maeda, Marlene Haderer, Birgit Sauer, Aurelia Gratzler, Katharina Karner »RiPOSTe« · Erich Goldmann, Momir Subotic, Michael Strohmann »Mostar – Traum der Realität« · Katharina Loidl »creative exile«

2010

Jakub Vrba »FIRMA« · Lucas Norer »Antischall« · Noemi Auer »Cinema Progresul« · Franz Xaver »Artist in Residence« · Heidi Schatzl »Linz, Salzgitter: Ansichten einer Deutschen Stadt« · Dagmar Höss »Greetings« · Antonia Prochaska »Güle Güle Istanbul« · Clemens Kogler »Wall of Death«

2011

Astrid Esslinger »Strichcodesklaven« · Sabine Sandberger »Film und Gefängnis« · Reinhard Gupfinger »Sound Graffiti Tour« · KünstlerInnengruppe Kompott »Lisboa/Movements« · Marlene Haderer, Barbara Musil »Vom bäuerlichen Leben« · Erich Goldmann, Momir Subotic, Michael Strohmann »Kontroverses Belgrad« · Maria Kerndle, Veronika Schür »transit spaces – at home in the world – between tangibility and symbolism« · Charles Kaltenbacher »Wollfssduuft. Eine Haltung«

LinzIMPORt

2009

Elisa Andessner »StalinKa/Hitlerbau« · Raimund Vogtenhuber »Kompositionen für den Alltag« · Verein spotsZ »Textimport« · servus.at – kunst&kultur im Netz »FLOSS&Kunst, Black Dice«

2010

Verein Medea »International Performance Festival Linz« · Stadtwerkstatt »HORIZON II« · qujOchÖ »Lost and found samples« · Silke Grabinger »Queens of Style«

2011

ifek – Institut für erweiterte Kunst »Velika Mala Galerija« · nomadenetappe – Kunst und Theorie »Mandelbox – Bristol Diving School« · Verein Freundinnen des KunstRaum Goethestrasse xtd. »Not available now! Dinge, dich noch nicht erhältlich sind« · bb15 – Raum für Gegenwartskunst »offspace in residence«

LINZimPULS

2008/2009 »Implizite Exklusion/Explizit inkludieren«

Kulturquartier Tabakwerke, Thomas Diesenreiter »Querdenken statt einlenken« · Mesopotamia – Bibliothek Linz, Andreas J. Burghofer »Moving Pictures« · qujOchÖ - experimentelle Kunst- und Kulturarbeit »Transition Exklusive« · Kulturverein KAPU »Linzer Stadt Guerillas" · Forum Interkulturalität, Marissa Lobo »Marginalie« · Jakob Dietrich & Kai Maier-Tothe »Reflektor« · Pia Schauenburg »Hoamatgsang - a folk song« · Sabina Köfler, Kristina Kornmüller, Stefan Messner, Petra Moser, Ulrike Seelmann, Felix Vierlinger »ZIZLAU dreiundachzig« · Betty Wimmer »Allwetterbank« · Margit Greinöcker »Studie zur Magie der Seifenblasen« · Verein Freier Rundfunk Oberösterreich »Appetite for Intervention« · Hannes Langeder »Appetite for Intervention«

2010 »Leerstände/Temporäre Zwischennutzungen/Aneignung von Räumen«

Amel Andessner und Elisa Andessner »Raum für Performance« · KünstlerInnengruppe Kompott »Prefab Dreams« · PANGEA – interkulturelle Medienwerkstatt »Nur an Inländer« · KünstlerInnenkollektiv Fruchtgenuss »Off Space Office« · Doris Prlić »Little Voids – Simultan Stimulation« · Jakub Vrba »Block TV« · Nomadenetappe – Kunst und Theorie »NE#2« · Forum Interkulturalität »VOLL LEER«

2011 »Make it / Fake it / Share it !?«

Johannes Langeder »Luxury Yachting Gutemine Honigbiene« · afo architekturforum OÖ »Sechs ungewöhnliche Orte« · qujOchÖ – experimentelle kunst- u. kulturarbeit »Konzeptgenerator 3.0 oder ...« · Totale – Verein für Kunst und Kultur »Totale 2011 – Festival für parallele Kunst« · servus.at – kunst&kultur im Netz »servus Campus« · Stadtwerkstatt »Deckdock 2135.« · Sabina Köfler »Die entfärbte Welt« · Zach-records »Zach reloaded« · Pangea – Interkulturelle Medienwerkstatt »appropriate!« · normadenetappe – Kunst und Theorie »Nichts ist besser als gar Nichts« · Backlab »Sesam, Öffne Dich!«

Dank an die Jurymitglieder // Thanks to the jury members:

Peter Arlt, Eva Blimlinger, Petja Dimitrova, Thomas Edlinger, Sabine Funk, Margit Greinöcker, Johannes Grenzfurthner, Barbara Huber, Holger Jagersberger, Alexander Jöchl, Cornelia Kogoj, Marissa Lobo, Gini Müller, Gertrude Plöchl, Susanne Purviance, Helga Schager, Leo Schatzl, Hemma Schmutz, Andrea Sodomka, Galina Stadlbauer-Baeva, Eva Ursprung.

